

FRIEDRICH ENGELS
DER DENKER
UND REVOLUTIONÄR

FRIEDRICH ENGELS,
DER DENKER UND REVOLUTIONÄR

VERLAG VON
DIESEL
L. O.

eine Anstellung im Kontor eines noch heute existierenden Webereiunternehmens annahm, das etwa zur Hälfte seinem Vater gehörte. Von diesem Zeitpunkt an trennen sich die Entwicklungswege Engels' und der führenden Elemente der Berliner Radikalen (der „Freien“). Die Berliner verstiegen sich zur anarchistischen Verneinung des Staates; ein Teil von ihnen „emigrierte“ aus dem Gebiet des wirklichen politischen Kampfes in die Sphäre der abstrakten, rein ideologischen Kritik. Engels dagegen, der bereits in Deutschland einen Anstoß dazu — hauptsächlich von Moses Heß — erhalten hatte, wurde Kommunist. Engels saß nicht nur im Fabrikkontor, sondern „ging durch die schmutzigen Stadtviertel, wo die Arbeiter hausten, und sah mit eigenen Augen ihre Not und ihr Elend“ (Lenin), er studierte die chartistische Bewegung, wurde mit einigen ihrer Führer bekannt (Harney, Leach, West usw.), sowie mit den owenistischen Sozialisten und den in London lebenden ersten deutschen proletarischen Revolutionären, den Führern des „Bundes der Gerechten“ und des vom Bund geleiteten öffentlichen deutschen Arbeitervereins (Schapper, Moll, H. Bauer). Neben den Werken der großen Utopisten, den Schriften Weitlings und der Vertreter der verschiedenen, damals in England, Frankreich und Deutschland verbreiteten sozialistischen Richtungen, studierte Engels die englische politische Ökonomie und die soziale Geschichte Englands; er las eine Unmenge von Büchern und offiziellen Dokumenten über die Lage der englischen Arbeiterklasse und schrieb über diese Themen kritische Aufsätze in verschiedenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften (Rheinische Zeitung“, 1842; „Der Schweizerische Republikaner“, 1843; „Deutsch-Französische Jahrbücher“, 1844; „Vorwärts“, 1844). Einen gewaltigen Eindruck machte auf ihn die Organisiertheit, Entschlossenheit und revolutionäre Kühnheit der streikenden Arbeiter einer Ziegelfabrik bei den Zusammenstößen mit der Fabrikwache, der Polizei und den Truppen im Mai 1843. In diese Periode (Anfang 1844) gehört auch der Aufsatz „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, in dem Engels „die Haupterscheinungen der modernen Wirtschaftsordnung vom Standpunkt des Sozialismus betrachtet, als notwendige Folgen der Herrschaft des Privateigentums“ (Lenin). In Manchester entstand auch das von Engels bereits nach seiner Rückkehr nach Deutschland, in Barmen, niedergeschriebene und im Juli 1845 in Leipzig veröffentlichte Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, — eines der besten Werke der internationalen sozialistischen Literatur“ (Lenin). Dieses Buch — ein furchtbarer Anklageakt gegen den Kapitalismus und die Bourgeoisie — er-

regte großes Aufsehen und wurde in der damaligen Publizistik stark beachtet. „... Weder vor 1845 noch nachher ist je eine so krasse und wahrheitsgemäße Schilderung der Leiden der Arbeiterklasse erschienen“ (Lenin). In seiner Kritik der Hauptströmungen innerhalb der englischen Arbeiterbewegung verurteilt Engels die Owenisten, weil sie im Proletariat nur eine leidende Klasse sahen und nicht eine Klasse, die berufen und fähig ist, aus eigener Kraft ihre Lage zu ändern, wie auch darum, weil sie den politischen Kampf ablehnten. Die Bedeutung der machtvollen Streikbewegung, die im Sommer 1842 fast das ganze industrielle England erfaßte, sah Engels in dem im Verlauf der Bewegung entstandenen „Bewußtsein, daß eine Revolution auf friedlichen Wege eine Unmöglichkeit ist“¹, darin, daß die Chartisten sich von der Illusion einer „gesetzlichen Revolution“² befreiten, und darin, daß das Proletariat entschlossen mit dem bürgerlichen Radikalismus brach. Er kritisierte scharf die „bloßen“ Republikaner, „da die Republik ebenso heuchlerisch, ebenso theologisch, ebenso gesetzlich ungerecht sein würde als die Monarchie“³. Die Demokratie ist ihm nur ein „Durchgangspunkt“⁴. Nach ihrer Erkämpfung bleibe der englischen Arbeiterklasse „nur die Wahl zwischen dem Hungertod und dem Sozialismus“⁵, da „die bloße Demokratie nicht fähig ist, soziale Uebel zu heilen“⁶. Als die „wahre Revolution“ anerkannte Engels nur die „soziale Revolution“, die den Charakter eines gewaltsamen, blutigen Kampfes zwischen den Armen und den Reichen annehmen werde und die er für England als unvermeidlich erachtete.

Immerhin leiden die Anschauungen Engels' in jener Periode noch an einer gewissen Unklarheit. Neben den wesentlichen Elementen des wissenschaftlichen Kommunismus enthalten seine Arbeiten von 1843—1845 noch die Spuren eines utopischen, „philosophischen“ Kommunismus. Nach seinem eigenen Geständnis trug Engels dem „bornierten Gleichheitskommunismus“ der Führer des „Bundes der Gerechten“ „noch ein gut Stück ebenso bornierten philosophischen Hochmuts entgegen“⁷. Die kommunistische Theorie war bei ihm noch nicht unlöslich verbunden mit der Klassenbewegung des Proletariats. Sie war für

¹ Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA), Abt. 1, Bd. 2, S. 355.

² Ebenda, S. 353.

³ MEGA, Abt. 1, Bd. 2, S. 374 („Briefe aus London“, IV).

⁴ Ebenda, S. 429 („Die Lage Englands. Carlyle Past and Present“).

⁵ Ebenda, S. 430.

⁶ Ebenda, S. 333 f.

⁷ „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“, K. Marx, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 7.

det die Notwendigkeit des gemeinsamen internationalen Kampfes der „Proletarier aller Nationen“ für die „kommunistische Demokratie“, deren Sieg zum Siege des Kommunismus führen muß.

Engels am Vorabend der Revolution von 1848

Die beiden obengenannten Artikel sind die ersten Akte jener vielseitigen organisatorisch-propagandistischen Tätigkeit, die Marx und Engels entfalteten, sobald sie, nach Ausarbeitung der Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus zur „Selbstverständigung“ gelangt waren (Marx). Seit Anfang 1846 betreiben Marx und Engels mit großer Energie die Gründung einer deutschen kommunistischen Partei und die Vorbereitungen für eine internationale kommunistische Organisation. Engels nimmt aktiven Anteil an der von Marx geleiteten praktischen organisatorisch-propagandistischen Arbeit. Er führt den internationalen Briefwechsel über die Schaffung von „kommunistischen Korrespondenzkomitees“, für die das von Marx Anfang 1846 in Brüssel organisierte Korrespondenzkomitee die Rolle des Zentralkomitees spielen sollte. Er war der Verfasser des vom 11. Mai 1846 datierten lithographierten Rundschreibens der um Marx gruppierten Brüsseler Kommunisten gegen Hermann Kriege, der als Vertreter und Emissär des „Bundes der Gerechten“ in New York in der Zeitung „Der Volkstribun“ einen sentimental-kommunistischen Kommunismus predigte und die Nationalisierung des Bodens als Verwirklichung des Kommunismus propagierte. Seit dem September 1845 schrieb Engels für das Zentralorgan der Chartisten, „Northern Star“, eine Reihe von Korrespondenzen über die heranreifende revolutionäre Krise in Deutschland und Frankreich, wobei er die entscheidende Rolle betonte, die das Proletariat in der herannahenden bürgerlichen Revolution zu spielen haben werde.

Mitte August 1846 verlegte Engels das Schwergewicht seiner Parteiarbeit nach Paris. Dort trifft er mit Heine und Cabet zusammen, organisiert aus den Mitgliedern des „Bundes der Gerechten“ ein kommunistisches Korrespondenzkomitee und entfaltet eine umfangreiche agitatorisch-propagandistische Tätigkeit unter den in Paris lebenden deutschen Arbeitern (Handwerkern). In ihren geheimen Zirkeln und in öffentlichen Versammlungen führt Engels einen energischen Zweifrontenkampf: einerseits gegen die Anhänger Weitlings, mit dem Marx und seine Anhänger schon in Brüssel, im Frühjahr 1846, gebrochen hatten, andererseits gegen

die Anhänger Proudhons, dessen reaktionäre Theorien der „wahre Sozialist“ Karl Grün unter den in Paris lebenden deutschen Arbeitern propagierte. Im Oktober gelang es Engels, den Anhängern Grüns und Proudhons einen entscheidenden Schlag in ihrer stärksten Zitadelle, dem Schreinerzirkel, zu versetzen, in dem nach langen Diskussionen drei Thesen von Engels zur Annahme gelangten, denen zufolge die Aufgaben der Kommunisten darin bestanden: „1. die Interessen der Proletarier im Gegensatz zu denen der Bourgeoisie durchzusetzen; 2. dies durch Aufhebung des Privateigentums und Ersetzung desselben durch die Gütergemeinschaft zu tun; 3. kein anderes Mittel zur Durchführung dieser Absichten anzuerkennen, als die gewaltsame, demokratische Revolution.“¹⁰ Um diese Zeit schrieb Engels eine Reihe kritischer Aufsätze gegen den „wahren Sozialismus“, die zum Teil erst ein Jahr später in der Deutschen Brüsseler Zeitung zum Abdruck gelangten.

Im Frühjahr 1847 erhielt Engels den Besuch von Joseph Moll, einem Emissär der Londoner „Gerechten“, die, unter dem Einfluß der Marxschen und Engelsschen Kritik und in der Einsicht ihrer mangelnden Vorbereitung für die herannahende revolutionäre Krise, Anfang des Jahres die Richtigkeit der von Marx und Engels vertretenen neuen Anschauungen anerkannt hatten. Moll lud Engels zur Mitarbeit an der geplanten gründlichen Umgestaltung des „Bundes der Gerechten“ ein in der Eigenschaft eines Delegierten zum Londoner Kongreß, der zu diesem Zweck zum Juli einberufen wurde. Auf diesem Kongreß, auf dem Engels auch den abwesenden Marx vertrat, führte er eine völlige Reorganisation des Bundes durch, der jetzt den Namen „Bund der Kommunisten“ annahm, nachdem er aus seinem organisatorischen Aufbau alle sektiererischen Ueberreste entfernt und den Ausschluß der widerstrebenden Weitlingianer aus dem Bunde durchgesetzt hatte. Im ersten Artikel des neuen Statuts formulierte Engels das Wesen des revolutionären Kommunismus wie folgt: „Der Zweck des Bundes ist der Sturz der Bourgeoisie, die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten, auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft, ohne Klassen und ohne Privateigentum.“¹¹

Nach Beendigung des Kongresses siedelte Engels erneut nach Brüssel über und nahm aktiven Anteil an der Arbeit in der örtlichen illegalen Organisation des „Bundes der Kommunisten“.

¹⁰ Engels an das Kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel 3. Oktober 1846, MEGA, Abt. 3, Bd. 1, S. 50.

¹¹ „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“. Karl Marx Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 16.

Mit seinem aktiven Beistand gründete Marx Ende August einen legalen deutschen Arbeiterbund. Ende September leitete Engels, in Abwesenheit des nach Holland gereisten Marx, die Gründung der „Demokratischen Assoziation“, einer internationalen Organisation der revolutionären Demokraten und Kommunisten, deren stellvertretender Präsident er bis zur Rückkehr Marx' nach Brüssel war.

Die revolutionäre Strategie und Taktik am Vorabend der Revolution von 1848

In dieser Zeit setzte Engels seine publizistische und propagandistische Tätigkeit, die sehr bald internationalen Charakter annahm, ununterbrochen mit größter Energie fort. Abgesehen von seiner Mitarbeit am „Northern Star“, veröffentlichte er eine Reihe von Aufsätzen in der „Deutschen Brüsseler Zeitung“ und nach seiner erneuten Reise nach Paris, 20. Oktober 1847, wo er die Agitation unter den deutschen Arbeitern und den Zweifrontenkampf — gegen die Ueberreste der Weitlingianer und gegen die Proudhonisten — wieder aufnahm, in der „Réforme“, dem Organ der französischen „Sozialistischen Demokraten“, des extremen Flügels der französischen radikalen kleinbürgerlichen Demokratie, mit deren Führern — Louis Blanc und F. Flocon — er als offizieller Vertreter „der Londoner, Brüsseler und rheinischen Demokratie“ und als „Agent der Chartisten“ Verhandlungen führte. In seinen zahlreichen Artikeln gab Engels eine konkrete Analyse der politischen Lage in fast sämtlichen europäischen Ländern und setzte die „Partei politik“, d. h. die Taktik der Kommunisten in den Verhältnissen der in Europa heranreifenden revolutionären Krise auseinander, wobei er ständig hinwies auf die Möglichkeit und Notwendigkeit des Hinüberwachsens der kommenden bürgerlich-demokratischen Revolution in die proletarisch-sozialistische, sowie auf die entscheidende Rolle, die dabei dem Proletariat und seiner Avantgarde, der Kommunistischen Partei, zufiel. In seiner Polemik gegen Heinzen, den Vertreter der äußersten linken Fraktion der kleinbürgerlichen Revolutionäre, der sogenannten „demokratischen Sozialisten“, der das Kleinbauerntum als einzige revolutionäre Kraft betrachtete, formuliert Engels klar die Idee der Hegemonie des Proletariats in der „Volksrevolution“ und verfiht die Notwendigkeit eines Kampfbündnisses der revolutionären Klassen — des Proletariats, des Kleinbürgertums und des Kleinbauerntums — unter der unbedingten Hegemonie des „industriellen Proletariats der Städte“, das „der Kern aller

modernen Demokratie geworden“ sei.¹² Während Heinzen — schreibt Engels — den Kommunisten entlehnte, revolutionär-demokratische Forderungen aufstelle, „als feste, letzte Maßregeln“, die „nicht vorbereiten, die definitiv sein sollen“, betrachten die Kommunisten diese Maßregeln, hinter denen „das ganze insurgierte Proletariat“ steht und die es „mit bewaffneter Hand aufrecht erhält“, nicht als Ziel, sondern als Mittel, als „Vorbereitungen, vorübergehende Zwischenstufen für die Abschaffung des Privateigentums“¹³. Große Aufmerksamkeit wird in diesen Artikeln auch der nationalen Frage gewidmet. Mit besonderer Energie tritt Engels für das Recht der Iren ein, für die Unabhängigkeit Polens und für die nationalrevolutionäre Bewegung der unterdrückten Völkerschaften der Habsburgischen Monarchie. Er protestiert gegen die heuchlerischen, pazifistischen Phrasen der liberal-freihändlerischen Bourgeoisie über „die allgemeine Völkerverbrüderung“ und kämpft gegen die diese Phrasen wiederholenden demokratischen Schwärmer. In den Artikeln über Frankreich unterstützt Engels gegen die konservative und republikanische Bourgeoisie die sich um die „Réforme“ gruppierende und eine große Anhängerzahl in den proletarischen Kreisen besitzende „Sozialistisch-demokratische“ Partei: aber er kritisiert ihre Vorurteile in der nationalen Frage und weist ihre Ansprüche auf die Führung der internationalen proletarischen Bewegung zurück.

Die Perspektive der permanenten Revolution, des Hinüberwachsens der bevorstehenden bürgerlich-demokratischen Revolution in die proletarisch-sozialistische, insbesondere die Rolle des Proletariats in der „Volks“revolution, im Kampf um die Zuendeführung des demokratischen Umsturzes, beleuchtet Engels allseitig auch in den in Katechismusform geschriebenen „Grundsätzen des Kommunismus“. Diese „Grundsätze“ schrieb Engels Ende Oktober 1847 in Paris als Programmwurf des „Bundes der Kommunisten“ für dessen zweiten Kongreß, und er setzte in den Pariser Sektionen die Annahme dieses Entwurfes an Stelle der untauglichen, vom Londoner Zentralkomitee und von Moses Heß vertretenen Entwürfe durch. Auf dem in London tagenden Kongreß wurde nach zehntägiger Diskussion, vom 30. November bis 8. Dezember, der Engelssche Entwurf als Grundlage angenommen; Marx und Engels wurden mit der endgültigen Ausarbeitung des theoretischen und praktischen Parteiprogramms der Partei beauf-

¹² „Die Kommunisten und Karl Heinzen“. MEGA, Abt. 1, Bd. 6, S. 286.

¹³ Ebenda.

trägt — das auf Vorschlag Engels' schon nicht mehr die Form eines Katechismus, sondern die Form eines Manifests erhielt. Die entgültige klassische Fassung des „Manifests der Kommunistischen Partei“ hat Marx allein geschrieben; an einigen Stellen deckt sie sich jedoch wörtlich mit den Formulierungen der „Grundsätze des Kommunismus“.

Engels während der Revolution von 1848—1849

Nach dem Londoner Kongreß kehrte Engels — über Brüssel — nach Paris zurück. Die französische Regierung benutzte jedoch bald den ersten besten Anlaß, um Engels aus Paris auszuweisen (Januar 1848). Engels wandte sich wieder nach Brüssel. Als Marx Anfang März aus Brüssel — wegen seiner Teilnahme an der Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes der Brüsseler Demokraten und Kommunisten — ausgewiesen wurde, organisierte Engels eine internationale Pressekampagne wegen Marx' Ausweisung und regelte seine finanzielle Lage. Am 20. März ist Engels erneut in Paris. Als Mitglied der rekonstruierten Zentralbehörde des „Bundes der Kommunisten“ beteiligt er sich an der Entsendung von Emissären des Bundes und andern deutschen Arbeitern nach Deutschland und an der Ausarbeitung eines Flugblattes, in dem die „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ formuliert sind.

Anfang April begibt sich Engels zusammen mit Marx nach Deutschland; am 11. April trifft er in Köln ein, wo es Marx gelingt, die Leitung einer von den Demokraten und Kommunisten vorbereiteten großen Zeitung zu übernehmen und die Redaktion ausschließlich aus Führern des „Bundes der Kommunisten“ zusammenzusetzen. Am 14. April nimmt Engels in Barmen Wohnung, von wo aus er durch Korrespondenzen und Reisen in die umliegenden Städte für die Herausgabe der Zeitung wirkt, Geldmittel für sie sammelt und gleichzeitig die Gründung einer Gemeinde des Bundes in Barmen in die Wege leitet. Das Zentralorgan der Partei, die „Neue Rheinische Zeitung“, begann am 1. Juli 1848 in Köln zu erscheinen. „Die Verfassung der Redaktion — schrieb später (1884) Engels — war die einfache Diktatur von Marx... Marx' Diktatur war selbstverständlich, unbestritten, von uns allen gern anerkannt. Es war in erster Linie sein klarer Blick und seine sichere Haltung, die das Blatt zur berühmtesten deutschen Zeitung der Revolutionsjahre gemacht hat“.¹⁴ Nächste Marx ist es jedoch gerade Engels zu verdanken,

¹⁴ „Marx und die ‚Neue Rheinische Zeitung‘“, Karl Marx, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 31.

daß die „Neue Rheinische Zeitung“ „das bis heute beste, unübertroffene Organ des revolutionären Proletariats“ wurde, wie sie Lenin 1914 charakterisierte. Mit Ausnahme der dreieinhalb Monate, die Engels, zur Flucht gezwungen, im Auslande verbrachte, lag ein bedeutender Teil der Redaktionsarbeit auf seinen Schultern; der überwiegende Teil der Leitartikel stammt aus seiner Feder. Die meisten militärischen und militär-politischen Artikel sind von ihm geschrieben: so stammt von ihm „die *einzig* gleichzeitige [militärische] Darstellung der ersten Schlacht des Pariser Proletariats“ (des Juni-Aufstandes)¹⁵, ebenso wie die wichtigsten Artikel und Berichte über die Kriege in Schleswig-Holstein, Italien und Ungarn. Aus seiner Feder stammen die meisten Artikel gegen die durch die Revolution zur Macht gelangten neuen Götzen: die Märzminister, die Frankfurter und Berliner Nationalversammlung, die „Rechte“ und die „Linke“ dieser Versammlung. Sie mit Hohn und Spott überschüttend, brandmarkte Engels verächtlich ihre Feigheit, ihre Kompromißsucht, ihren Verrat und ihren parlamentarischen Kretinismus. Von Engels rühren auch die vielen Artikel her, in denen die „Neue Rheinische Zeitung“ den Kampf führte gegen die demokratischen Illusionen über eine „allgemeine Völkerverbrüderung“, über eine „europäische föderative Republik“ und den „ewigen Frieden“ aller Länder und in denen sie die Losung aufstellte des Krieges des gesamten revolutionären Europas gegen den mächtigsten Hort der europäischen Reaktion — Rußland, sowie des vereinigten Kampfes der revolutionären Völker und unterdrückten Nationen gegen die Zitadellen der europäischen Reaktion — die Habsburger, die Hohenzollern und den Zarismus. In einer großen Artikelserie trat Engels, gestützt auf eine eingehende kritische Geschichte der polnischen nationalen Bewegung, für die aktive Unterstützung des Unabhängigkeitskampfes der Polen durch die gesamte westeuropäische Demokratie ein, unter entschiedener und konsequenter Innehaltung der Linie des engen Bündnisses mit jener Fraktion der polnischen Revolutionäre, die auf der Plattform der demokratischen Agrarrevolution in Polen stand. In zwei gegen die von Bakunin verfochtene Idee des „demokratischen Panslawismus“ gerichteten Aufsätzen entlarvte er das objektiv konterrevolutionäre Wesen dieser Lehre als Deckmantel für den Kampf der sich auf den Zaren und die Habsburger orientierenden österreichischen und südeuropäischen Slawen gegen die revolutionären Völker — Deutsche, Ungarn und Polen — und rief zum Vernichtungskampf,

¹⁵ Brief an Schlüter, 16. Juni 1885.

zum rücksichtslosen Terrorismus gegen das revolutionsverräterische Slawentum auf.¹⁶

Die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“ entfaltete auch außerhalb ihrer Redaktionsräume eine ausgedehnte Agitations- und Organisationsarbeit. Engels beteiligte sich an dem Kongreß der demokratischen Vereine der Rheinprovinz und Westfalens im August 1848, wo er mit einer Rede gegen die preußische Bürokratie auftrat. Als im September der Konflikt zwischen der Regierung einerseits, den Parlamenten von Frankfurt und Berlin andererseits eine scharfe Zuspitzung erfuhr und eine neue revolutionäre Krise ausbrach, förderten die Redaktionsmitglieder, in erster Linie Engels, durch ihre Agitations- und Organisationstätigkeit aktiv die unmittelbare Vorbereitung eines neuen Volksaufstandes. Am 13. September brachte Engels auf einem Meeting den Vorschlag ein, an die Berliner Nationalversammlung eine Adresse zu senden, in der die Abgeordneten aufgefordert wurden, die — von der Regierung geplante — gewaltsame Auflösung des Parlaments nicht anzuerkennen, sondern den bewaffneten Widerstand zu organisieren. Am 17. September wurde in Worringen, einem kleinen Ort in der Nähe von Köln, in einer von Tausenden von Arbeitern und Bauern besuchten Versammlung, auf Vorschlag von Engels, die Losung einer „sozialistisch-demokratischen Roten Republik“ ausgegeben. Die Feigheit und Unentschlossenheit der kleinbürgerlichen Demokratie und ihrer Parlamentsvertreter ermöglichten es jedoch der Militärclique, die Aufstände im Keim zu ersticken oder an den vielen Orten, wo sie zum Ausbruch kamen, mit Leichtigkeit niederzuschlagen. Am 25. September, demselben Tage, an dem der II. Kongreß der rheinischen Demokraten zusammentreten sollte, wurde in Köln der Belagerungszustand verhängt. Die „Neue Rheinische Zeitung“ wurde verboten: gegen eine Reihe ihrer Redakteure, einschließlich Engels, wurde, unter der Anschuldigung des „Komplots“, ein Steckbrief erlassen. Engels flüchtete zunächst nach Barmen und von dort nach Brüssel. Sobald aber die Brüsseler Polizei von seiner Anwesenheit erfuhr, wurde er unverzüglich verhaftet und nach einigen Stunden über die französische Grenze abgeschoben. In Paris hielt sich Engels nicht lange auf; er begab sich zu Fuß nach der Schweiz, wo er in Genf, Lausanne und — Mitte November — in Bern Aufenthalt nahm. Dort schrieb er eine Anzahl Aufsätze für die seit dem 11. Oktober wieder erscheinende „Neue Rheinische Zeitung“, darunter einen Artikel über Ungarn, in dem er für die jakobinischen Methoden in dem von

¹⁶ „Der demokratische Panslawismus“, Aus dem literarischen Nachlaß, Bd. 3, S. 264.

Das erste Emigrationsjahr (Schweiz, London 1849—1850)

In der Schweiz erfuhr Engels von der am 13. August 1849 erfolgten Kapitulation der ungarischen Revolutionsarmee vor den russischen Invasionstruppen. Die Konterrevolution triumphierte in allen Ländern, die innere und äußere Lage ließ indessen noch die Hoffnung auf einen baldigen neuen revolutionären Aufschwung zu. Engels erachtete daher als die wichtigste, unaufschiebbarste praktische Aufgabe der Kommunisten die Vertiefung, Festigung und Verbreitung der wichtigsten Lehren der Revolutionsjahre, vor allem die endgültige Befreiung der fortgeschrittensten Schichten des Proletariats von den demokratischen Illusionen, von dem Einfluß selbst der extremsten kleinbürgerlichen Demokraten und die Schaffung einer ideologisch und organisatorisch selbständigen, von der kleinbürgerlichen Demokratie unabhängigen Arbeiterpartei. Das bedeutete: Aufbau des illegalen Kommunistenbundes auf einer breiteren und festeren Grundlage und Stärkung seines Einflusses auf die legalen Arbeitervereine.

Schon in der Schweiz hatte Engels in dieser Richtung zu arbeiten begonnen, indem er eine energische Agitation unter den Emigranten führte und die Fehler der kleinbürgerlich-demokratischen Führer während der Reichsverfassungskampagne einer schonungslosen Kritik unterzog. Der Entlarvung und Geißelung der kleinbürgerlichen Demokraten für ihre feige Ablehnung der „jakobinischen“ Methoden diente auch seine größtenteils schon in der Schweiz verfaßte glänzende Schrift „Die Reichsverfassungskampagne“. Engels wollte ursprünglich diese Arbeit in der Schweiz als besondere Broschüre herausgeben. Als er indes Ende August von Marx erfuhr, daß dieser, von der französischen Regierung aus Paris ausgewiesen, nach London zu reisen beabsichtigte, wo sich ihm bestimmte Aussichten für die Herausgabe einer Zeitschrift boten, entschloß sich Engels, die Veröffentlichung seines Manuskripts bis zum Erscheinen der Zeitschrift zu verschieben. Ungefähr am 10. November traf Engels in London ein. Etwa ein Jahr lang arbeitete er dort zusammen mit Marx an der Organisierung des „Bundes der Kommunisten“, der Schaffung einer selbständigen proletarischen Partei durch Führung des Kampfes gegen die kleinbürgerliche Demokratie, deren „Größen“ in wachsender Zahl in London einzutreffen begannen. Diesen Aufgaben war die von Engels und Marx gemeinsam verfaßte „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850“, dieser „Kriegsplan gegen die Demokratie“, gewidmet¹⁸, in der die Lehre

¹⁸ Brief von Marx an Engels vom 13. Juli 1851. MEGA, Abt. 3, Bd. 1, S. 214.

von Marx — als ein Werk der Partei, als „die erste Frucht“ der Studien, die „die deutsche proletarische Partei“, „unsere Partei“, in den Jahren der Reaktion unternahm, „wo die Einwirkung auf Deutschland, vom Auslande aus, mehr und mehr unmöglich wurde“²¹, — der Tätigkeit der kleinbürgerlichen Demokratie gegenüber, die in derselben Zeit die Öffentlichkeit bloß mit Emigrationsgezänk und -skandalen beschäftigte.

In zwei anonym veröffentlichten Broschüren „Po und Rhein“ (Februar 1859) und „Savoyen, Nizza und der Rhein“ (März 1860) formulierte Engels die Stellung der „proletarischen Partei“ zu den durch den italienischen Krieg aufgeworfenen nationalen Fragen. In der ersten Broschüre wies er nach, daß Deutschland vom strategischen Standpunkt der italienischen Provinzen nicht bedarf, doch forderte er die Beibehaltung dieser militärischen Position gegen Napoleon III., neben dem russischen Zaren die Hauptstütze der gesamteuropäischen Reaktion. Engels zeigte auf, daß Italien nur eine der Figuren auf dem Schachbrett des reaktionären Bonapartismus war. Gegenüber dem „bonapartistisch-piemontesisch-russischen Komplott“ trat Engels ein für die Lösung der italienischen ebenso wie der deutschen nationalen Frage auf revolutionärem Wege: durch ein Bündnis zwischen dem revolutionären Deutschland und dem revolutionären Italien. Engels, der sich auf eine breite Volksbewegung orientierte, auf eine im Gefolge des Krieges mögliche Volksrevolution, forderte, im vollen Einverständnis mit Marx und im Gegensatz zu den bewußten und unbewußten Agenten Bonapartes im Lager der kleinbürgerlichen Demokratie wie auch zu Lassalle, — die sofortige Intervention Preußens gegen Napoleon. Diesen, sich mit seiner Spitze besonders gegen den russischen Zarismus richtenden Standpunkt verfocht Engels auch in der zweiten, nach Beendigung des Krieges geschriebenen Broschüre, als sich seine Analyse der bonapartistischen Politik bereits restlos bestätigt hatte. Revolutionärer Krieg gegen die drohende französisch-russische Allianz, — das war die Losung der „proletarischen Partei“. Die in Bewegung geratenen russischen Leibeigenschaftsbauern sind in diesem Kriege die Verbündeten der deutschen und europäischen Demokratie. Engels tritt hier ein für „die nationale Befreiung Deutschlands durch den revolutionärsten aller möglichen und unvermeidlichen Kriege, durch den Krieg gegen Rußland, im Bündnis mit den russischen Leibeigenschaftsbauern“²².

²¹ F. Engels: Karl Marx, „Zur Kritik der politischen Oekonomie“ 1934, S. 195.

²² Lenin (1914) — Lenin-Sammelbücher, Bd. XIV, S. 43, russ.

grundbesitzer aber schonten. Für Engels steht es außer Zweifel, daß die kommende Revolution in Deutschland in ihrer ersten Etappe ihrem Charakter nach nur eine bürgerliche sein konnte; aber er ruft im Gegensatz zu den Lassalleanern, das Proletariat zum Kampf auf für diese bürgerliche Revolution, damit diese einzige „ihrer Natur nach mutige Klasse, eine Klasse, die nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen hat,“²³ sie in die sozialistische Revolution umwandeln könne. Der Kampf für die Demokratie — das war der Kampf für eine selbständige Arbeiterpartei, für die Schaffung der Vorbedingungen eines selbständigen Auftretens des Proletariats „bei dem nächsten revolutionären Sturm.“²⁴

Gegen Lassalle und das Lassalleanertum richtete sich auch die politische Spitze der — mehr als zehn — anonymen Rezensionen über den 1. Band des „Kapital“; die Engels in den Jahren 1867—68 mit Hilfe von Freunden und Bekannten in verschiedenen bürgerlichen Zeitschriften unterbrachte, um die „conspiration de silence“ der bürgerlichen Presse gegen Marx' großes Werk zu durchbrechen.

Wie in den Jahren 1859—60, so auch 1866—70, d. h. vor dem endgültigen Siege Bismarcks, trat Engels in der Frage der deutschen Einheit für die demokratisch-revolutionäre Lösung ein, wobei er sehr oft gegen die Fehler und Abweichungen Liebknechts (dessen Austrophilium, Partikularismus, kritiklose Unterstützung der linken Demokraten usw.) zu kämpfen hatte. Engels' im Jahre 1870 geschriebene Einleitung zur Neuauflage des „Bauernkrieges in Deutschland“ ist das Musterbeispiel eines Zweifrontenkampfes. Engels unterstreicht hier einerseits, zur Belehrung Liebknechts, daß im Kampf um die Demokratie allein das Proletariat berufen und fähig ist, die Rolle des Hegemons auf sich zu nehmen, andererseits, gegenüber den Lassalleanern, daß es die wichtigste Aufgabe der proletarischen Partei ist, erstens das Hauptfeuer zu richten gegen „den einen ernsthaften Gegner“ der demokratischen Revolution, die preußische Regierung, und zweitens, die Agitation auf dem Lande zu verstärken, um die Ackerbautagelöhner und kleinen Bauern, diese wichtigste Reserve des revolutionären Proletariats, auf ihre Seite zu ziehen.

Seit Ende 1864 ließ sich Engels, obwohl er noch in Manchester wohnte und nicht unmittelbar an der Leitung der I. Internationale teilnahm, von Marx über alle wichtigen Angelegenheiten des Generalrates unterrichten und gab ihm oft wertvolle Rat-

²³ „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“. Neudrucke marxistischer Seltenheiten, IV, Leipzig 1929, S. 54.

²⁴ Ebenda, S. 54.

die großes Aufsehen erregten. Er beteiligte sich an der Ausarbeitung der während der Kriegszeit von Marx und dem Generalrat der Internationale herausgegebenen strategischen und taktischen Losungen, und formulierte (15. 8. 1870) für Marx die „Verhaltensinstruktion für die deutschen Arbeiter“, die, von Marx ergänzt und entwickelt, die Stellung der deutschen sozialistischen Arbeiter während des Krieges wesentlich beeinflusste. Für die am 9. September 1870, bereits nach der Schlacht von Sedan, veröffentlichte zweite Adresse des Generalrats über den Krieg, schrieb Engels auf Vorschlag von Marx jenen Teil, in dem bewiesen wird, daß Deutschland auch vom militärisch-strategischen Standpunkt an der Annexion Elsaß-Lothringens nicht interessiert sei.

In der Frage, welche Position das französische Proletariat gegenüber der Regierung der nationalen Verteidigung einzunehmen habe, vertrat Engels in persönlichen Gesprächen mit den französischen Internationalisten im Generalrat der Internationale (als dessen Mitglied er sofort nach seiner Uebersiedlung nach London, 20. 9. 1870, kooptiert wurde) ebenso wie Marx den Standpunkt, die richtigste Taktik sei: die demokratischen Freiheiten auszunützen für die Sammlung und Organisierung der proletarischen Partei, den Friedensschluß aber der bürgerlich-republikanischen Regierung zu überlassen, um danach, unter günstigeren Bedingungen, einen energischeren und, womöglich, entscheidenden Kampf gegen die durch den Schandfrieden diskreditierte Regierung zu führen. Da nach Sedan und dem Sturz Bonapartes der Krieg deutscherseits ein dynastischer Raubkrieg war, verteidigte Engels in dieser zweiten Etappe des Krieges mit allen Kräften die Sache der nationalen Verteidigung der Franzosen, wobei er jedoch gleichzeitig die französischen Mitglieder der Internationale vor dem Abgleiten zum Chauvinismus warnte. Er beteiligte sich aktiv an der vom Generalrat organisierten Kampagne für die rascheste Anerkennung der französischen Republik durch England. In seinen Artikeln in der „Pall Mall Gazette“ popularisierte er den nationalen Widerstand der Franzosen; die militärische Lage analysierend, weist er auf die für den französischen Verteidigungskrieg günstigen Momente hin, wobei er gleichzeitig den General Trochu denunziert als Desorganisator der Verteidigung von Paris, der die Pariser Arbeiterviertel mehr fürchte als die Preußen und aus Angst vor einer Bewegung des Proletariats jede energische Kriegstätigkeit sabotiere. Während des Winterfeldzuges sandte Engels, den die Sozialchauvinisten und Sozialfaschisten ebenso wie die Anarchisten so gern als deutschen Patentpatrioten und

sondern auch mit größter Energie und, erforderlichenfalls, mit Schärfe für die Verwirklichung seiner Direktiven kämpfenden Führers, der sich nicht selten über die Köpfe der Führer hinweg an die Massen wandte, der es verstand, in gewissen Momenten, durch sein unmittelbares Eingreifen in den Tageskampf, der Tätigkeit der Partei die Richtung zu weisen.

Die Führung seitens Engels, seine „Ratschläge, Hinweise, Korrekturen, seine Drohungen und sein Drängen“, bewegten sich, wie Lenin sagt, auf „zwei Linien“: in bezug auf die Sozialisten jener Länder, wo (wie z. B. in den Vereinigten Staaten und England) die Arbeiter politisch noch fast ganz unselbständig waren und sich fast vollständig im Schlepptau der Bourgeoisie befanden, stellte Engels, ganz im Sinne von Marx, als Hauptaufgabe: sich mit der Arbeiterbewegung, gleichviel welche Formen sie angenommen hatte, zu verbinden, „sich mit der Arbeiterbewegung zu verschmelzen, um das Proletariat politisch aufzurütteln“ (Lenin), damit vor allem eine selbständige politische Arbeiterpartei, sei es auch zeitweilig mit einem nichtmarxistischen Programm, auf die Beine gestellt werde. Das Sichfernhalten von jeder Arbeitermassenbewegung, die kein wissenschaftlich-fehlerloses Programm besitzt, ist, wie Engels lehrte, Sektierertum, ist gleichbedeutend mit Verwandlung des Marxismus in ein Dogma. Den Sozialisten jener Länder dagegen, wo schon seit langem bedeutende Massen des Proletariats zum Bewußtsein ihrer politischen Selbständigkeit gelangt waren, wo selbständige proletarische, im Wesen sozialistische Parteien bereits bestanden, wie z. B. in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien usw. — diesen stellte Engels als unmittelbare Hauptaufgabe den Kampf gegen den Opportunismus, Reformismus, gegen die parlamentarische Verflachung, gegen das spießerhafte, kleinbürgerliche Kompromißlertum und die kleinbürgerlich-sozialistischen Ideologien und Losungen, den Kampf für eine konsequent marxistische Position, für eine entschieden proletarisch-sozialistische und wissenschaftlich-kommunistische Linie in der praktischen Politik, in der Propaganda, bei jedem Auftreten theoretischen und programmatischen Charakters.

Es versteht sich von selbst, daß Engels diese taktischen Linien nicht mechanisch durchführte, sondern immer die Möglichkeit des Ueberganges der einen Linie in die andere ins Auge faßte. Er forderte von den amerikanischen Sozialisten nicht nur, sich jeder wirklichen proletarischen Massenbewegung anzuschließen, ungeachtet ihrer unwissenschaftlichen theoretischen Basis und ihrer untauglichen Programmsätze, sondern auch die Fähigkeit, den Märsch die Folgen ihrer Fehler aufzuzeigen und aus diesen Fehlern theoretische Schlußfolgerungen zu ziehen. Und wenn Engels z. B.

(„Sozialdemokrat“, „Berliner Volksblatt“, „Vorwärts“, „Neue Zeit“).

Seine Führung bestand in einem ständigen Zweifrontenkampf: gegen die Rechten als die Hauptgefahr, gegen die Ueberreste des Lassalleanertums, gegen die kleinbürgerliche Philisterei, die demokratischen Illusionen, die in der Reichstagsfraktion starken reformistischen Tendenzen, — und gegen die „Linken“ mit ihren anti-parlamentarischen, halb-anarchistischen Tendenzen. Politisch am nächsten stand Engels Bebel. Unter der Führung und mit Hilfe der konkreten Hinweise Engels' verstand es Bebel, eine in der Hauptsache richtige, „nicht einen Fußbreit vor dem Feind zurückweichende, jede geringste Möglichkeit zur Erlangung einer wie immer kleinen Verbesserung für die Arbeiter ausnutzende, aber stets grundsätzlich unversönlich auf die Verwirklichung des Endziels gerichtete“ (Lenin) Parlamentstaktik der proletarischen Partei herauszuarbeiten. Engels unterstützte Bebel in seinem Kampf gegen den kleinbürgerlichen Flügel der Partei durch Ratschläge, Direktiven und durch die Kritik an Bebels eigenen opportunistischen und versöhnlerischen Fehlern (Polemik mit Vollmar 1882; Frage der Diktatur des Proletariats u. a.). Besonders stark beeinflusste Engels während des Sozialistengesetzes die Haltung des illegalen Zentralorgans „Sozialdemokrat“, und zwar sowohl durch seine eigenen Artikel als auch durch ausführliche Instruktionen und Direktiven, die er dem Redakteur des Blattes, E. Bernstein, in zahlreichen Briefen und später im persönlichen Verkehr erteilte. Einen fast ununterbrochenen Kampf führte Engels gegen Liebknecht, gegen dessen Illusionen über den gewaltlosen Charakter der sozialistischen Revolution, seine Neigung, den kleinbürgerlichen Intellektuellen eine zu große Rolle in der Partei einzuräumen, seine fast immer versöhnlerische Haltung bei Konflikten mit den Opportunisten (z. B. 1884—85 in der Frage der Abstimmung über die Dampfersubventionen). In diesen wie auch in einer Reihe ähnlicher Konflikte zeigt sich klar Engels' Kurs auf die Spaltung, den Bruch mit den Opportunisten. Unermüdlich machte er den Führern der deutschen Sozialdemokratie klar, daß „eine Einigung gut ist, solange sie geht, aber daß es Dinge gibt, die höher stehen als die Einigung“.³² Er bestand nicht auf den sofortigen Bruch, erstens, weil er es für günstiger hielt, wenn die Opportunisten vor den Massen als Provokateure der Spaltung entlarvt würden, und zwei-

³² Engels an Bebel, 28. X. 1878. Marx-Engels, Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht und andere, 1933.

tens, weil der radikalere Flügel der Partei unter der Führung Bebels die Vorstöße der Rechten zurückschlug.

In dem 1887 geschriebenen Vorwort zur „Wohnungsfrage“ tritt Engels gegen jene Art „Verwässerung“ des Sozialismus auf, die „zwar die Grundanschauungen des modernen Sozialismus und die Forderung der Verwandlung aller Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum anerkennt, aber ihre Verwirklichung nur in entfernter, praktisch unabsehbarer Zeit für möglich erklärt“, der der Sozialismus nur den „Anlaß bot zu allerhand sozialer Quacksalberei“.³³ Dies richtete sich gegen die rechte Mehrheit der Reichstagsfraktion, gegenüber deren „Philisterei“ und „philisterhafte Gutmütigkeit“ Engels die Ausnutzung der parlamentarischen Tätigkeit — der Wahlen ebenso wie der Reden von der Parlamentstribüne — vor allem als Mittel zur Revolutionierung forderte, zur „Klärung der Arbeiterköpfe“, mit dem Ziel, „die große Masse der Arbeiter zum Bewußtsein ihrer Lage“ zu bringen, „und ihnen damit den Weg zur politischen Herrschaft“ zu bahnen.³⁴

Engels forderte von der Reichstagsfraktion die Einbringung solcher sozialistischer Anträge, die prinzipiell, ihrem Wesen nach, in der kapitalistischen Gesellschaft durchführbar seien, wenn sie auch für die am Ruder stehende Regierung bei dem vorhandenen Kräfteverhältnis unannehmbar wären. In dem erwähnten Vorwort zur „Wohnungsfrage“, sowie in vielen brieflichen Instruktionen unterstrich Engels die außerordentliche Wichtigkeit der Agitation auf dem Lande, für die die in Deutschland dank spezieller Umstände sich noch immer ausdehnende bäuerliche Hausindustrie besonders günstige Bedingungen schuf. Er forderte die Popularisierung — auf dem Wege der parlamentarischen und außerparlamentarischen Agitation — des Gedankens großer landwirtschaftlicher Produktivgenossenschaften, „weil wir beim Uebergang in die kommunistische Wirtschaft den genossenschaftlichen Betrieb als Mittelstufe in ausgedehntem Maße werden anwenden müssen“.³⁵

Engels betonte die Bedeutung der Agitation unter der Bauernschaft auch vom Gesichtspunkt der Revolutionierung der Armee. Dagegen trat er mit Entschiedenheit gegen den groben Opportunismus der bayrischen sozialdemokratischen Führer mit Vollmar an der Spitze auf, die 1894 eine auf die Werbung von Großbauern als Parteimitglieder gerichtete bäuerliche Agitation betrieben. Er nannte Vollmar einen vulgären Demokraten, den Vertreter einer

³³ Vorwort zur zweiten Auflage der „Wohnungsfrage“.

³⁴ Brief an Bebel, 24. März 1891.

³⁵ Brief an Bebel, 20.—23. Jan. 1886.

in seinem eigenen Namen. Auf diese Vorstöße antwortete Engels im März des gleichen Jahres mit einer neuen „Bombe“: einer Neuauflage des Marxschen „Bürgerkriegs in Frankreich“, dieser glänzenden, flammend geschriebenen, theoretischen und geschichtlichen Rechtfertigung des heroischen Versuchs der „himmelstürmenden“ Pariser Arbeiter zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats. In der Einleitung zu dieser Ausgabe stellte Engels den demokratischen Illusionen der Opportunisten die marxistische Staatstheorie gegenüber, nach der „der Staat nichts [ist] als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, und zwar in der demokratischen Republik nicht minder als in der Monarchie“.³⁶ Am Schluß seines Vorworts rechnet Engels mit beißender Ironie mit den sozialdemokratischen Philistern ab, die neuerdings wieder „in heilsamen Schrecken geraten“ seien bei dem Worte „Diktatur des Proletariats“, und erinnert sie daran, daß die Pariser Kommune, für die die Partei unaufhörlich Treuebekenntnisse ablege und deren Märtyrer „eingeschreint sind in dem großen Herzen der Arbeiterklasse“, nichts anderes war als die Diktatur des Proletariats. Mehrere Monate lang wurde Engels von den Mitgliedern des Parteivorstandes, mit denen er bis dahin in Briefwechsel gestanden hatte, boykottiert. Nichtsdestoweniger erreichte er, daß das Zentralorgan, unter dem Druck der Parteimassen, bei denen die „Kritik des Gothaer-Programms“ „sehr viel Freude verursachte“, sich offiziell zur Anerkennung der Idee der Diktatur des Proletariats — allerdings nur als Verteidigungsmittel gegen einen gewaltsamen Umsturz seitens der Bourgeoisie — bequemen mußte. In Briefen an Kautsky und Bebel, der nachträglich die Veröffentlichung der Kritik als richtig anerkannte, forderte er den schonungslosen Kampf gegen die Ueberreste des Lassalleantums, und im Juni desselben Jahres 1891 griff er in seiner Kritik des Erfurter Programmwurfes die Reformisten und Opportunisten erneut an, erklärte er die „friedfertigen“, von dem „frischfrommfröhlichfreien ‚Hineinwachsen‘ der alten Sauerei in die sozialistische Gesellschaft“ träumenden Opportunisten für die gefährlichste Spielart des Opportunismus und gab erneut die Losung der Diktatur des Proletariats aus, wobei er das Fehlen dieser Losung, neben dem Verschweigen der Forderung der demokratischen Republik, als nächstem Zugang zur Diktatur des Proletariats, als den Hauptmangel des Entwurfs bezeichnete.

Im Lichte dieser von Engels 1891 geführten Kampagne für die Anerkennung der Idee der Diktatur des Proletariats, dieses „Grundgehalts der proletarischen Diktatur“ (Stalin), offenbart sich

³⁶ Karl Marx, Ausgewählte Schriften, Bd. II, S. 471.

— da erfolgte von seiten Engels' der schärfste Protest in seinen Briefen an Kautsky, Lafargue und andere.

In der Tat kam auch in der verstümmelten Form, in der Engels damals die Veröffentlichung der Einleitung gestattete, die revolutionäre Linie seiner Taktik klar und eindeutig zum Ausdruck. Der Ausgangspunkt für Engels' Eintreten für die Ausnutzung der bürgerlichen Legalität in der Periode der „friedlichen“ konstitutionellen Entwicklung ist in dieser „Einleitung“ ebenso wie in seinem, drei Jahre früher geschriebenen Artikel „Der Sozialismus in Deutschland“³⁹ die These, daß die Epoche der bürgerlichen Legalität abgelöst werden würde durch eine Epoche größter revolutionärer Kämpfe, die ihrem Wesen nach die ganze bürgerliche Rechtsordnung zerstören und der gesamten bürgerlichen Legalität ein Ende machen werden. Formell würden diese Kämpfe jedoch beginnen mit dem Versuch der Bourgeoisie, der von ihr selbst geschaffenen, für sie aber unerträglich gewordenen Legalität ledig zu werden. Engels wiederholt hier die schon 1892 von ihm ausgesprochene Einladung: „Schießen Sie gefälligst zuerst, meine Herren Bourgeois“, wobei er keinen Zweifel darüber läßt, daß das „Schießen“, d. h. der Bürgerkrieg, unvermeidlich sei. Die Partei des Proletariats dürfe jedoch in dem bevorstehenden Kampf nicht auf den Vorteil verzichten, daß der Feind sich in den Netzen seiner eigenen Legalität verfangen hat und gezwungen ist, sie selbst zu verletzen, indem er „zuerst schießt“. Für das Proletariat ist es günstiger, für den Uebergang vom Stimmzettel zum Bürgerkrieg jenen Augenblick zu wählen, in dem die Bourgeoisie selbst „ihre eigenen Gesetze bricht“. In diesem Moment, erklärt Engels am Schluß der Einleitung, indem er erneut auf den Bürgerkrieg anspielt, werde auch das Proletariat durch die Gesetzlichkeit „nicht mehr gebunden“ sein.^{39a}

Engels und die Entstehung der II. Internationale

Aus dem „politischen Vermächtnis“ Engels' erhellt mit voller Klarheit seine konsequente, auf die gewaltsame proletarische Revolution orientierte strategische und taktische Linie. Nicht weniger klar geht daraus hervor, daß Engels in der gegebenen geschichtlichen Etappe, wo eine unmittelbar revolutionäre Situation nicht gegeben war, die Hauptaufgabe der proletarischen sozialistischen Parteien in der Schaffung von Massenorganisatio-

³⁹ „Die Neue Zeit“, X. Jahrg., Bd. I, Stuttgart 1892, S. 580—589.

^{39a} Vergl. Lenin, Bd. XIV, S. 580 f. (russ.) und Bd. XVIII, S. 98, 266 (deutsch).

einem Schlage in den Kommunismus springen könne. Engels kritisierte im Gegenteil unablässig diese reaktionäre Seite des Narodniktums. Er lehrte, daß die in Rußland bevorstehende Revolution ihrem Inhalt nach keine andere sein könne als eine bürgerliche, und zwar eine bäuerlich-bürgerliche.

Die Frage des nichtkapitalistischen Entwicklungsweges für Rußland stellte Engels auf einer, von dem Narodniktum völlig verschiedenen Grundlage, in derselben Weise, wie sie schon Marx in den 70er Jahren formulierte. Wenn die Bauernrevolution in Rußland zusammenfalle mit einer siegreichen proletarischen Revolution im Westen, wenn sie durchgeführt werde „noch vor dem gänzlichen Zerfall des Gemeindegüter“, dann könne das die Großindustrie beherrschende siegreiche Proletariat des Westens die materiellen Vorbedingungen sichern für den Uebergang von der Dorfgemeinde zur kollektiven und mechanisierten Großproduktion, was natürlich eine „Umwälzung in seinem ganzen Ackerbausystem bedeuten“ würde. Engels, der die Entwicklung des russischen Kapitalismus, den Prozeß der Zersetzung der russischen Dorfgemeinde, sorgfältig verfolgte, hielt schon Mitte der 80er Jahre diese Möglichkeit einer nichtkapitalistischen Entwicklung der russischen Bauernschaft für unrealisierbar, wobei er jedoch fortfuhr, in der russischen Bauernschaft die Haupttriebkraft der bevorstehenden russischen Revolution zu sehen. Als sich die Gruppe „Befreiung der Arbeit“ bildete, begrüßte Engels sie im Hinblick auf ihre Anerkennung der Theorie von Marx und ihren Bruch mit den anarchistischen und slawophilen Traditionen der früheren revolutionären Parteien in Rußland. Gleichzeitig aber warnte er die Führer dieser Gruppe vor einem negativen Verhalten zu den besten, wahrhaft revolutionären Traditionen des Narodniktums, vor der Unterschätzung der Bauernschaft als der treibenden Kraft der russischen Revolution und vor der Ueberschätzung der revolutionären Rolle der oppositionellen städtischen Bourgeoisie. Während die städtische Bevölkerung in Rußland, d. h. die neugebildete Bourgeoisie, „die — schreibt Engels — natürlich an neuen Erwerbungen, als an Ausdehnungen des russischen Markts, interessiert ist“, die selbst Reformen „im bürgerlichen Sinn“, wegen deren unabsehbaren Folgen, fürchtet, sich leicht mit dem Zarismus verständigt und zum Kompromiß mit ihm bereit ist, wird die ungeheure Mehrheit des russischen Volkes, die Landbevölke-

⁴⁴ Engels, „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums“. „Die Neue Zeit“, Jahrg. VIII, 1890, S. 201 und „Internationales aus dem Volksstaat“, Berlin 1894, S. 72.

rung, für „ganz andere Dinge“ kämpfen.⁴⁴ Engels forderte die russischen Sozialisten, insbesondere Plechanow, immer wieder zum sorgfältigsten Studium der Agrarfrage in Rußland auf; er schlug Plechanow die „ernste Erforschung“ dieser für Rußland „fundamentalen“ Frage vor. Engels, der in dieser Weise die Aufmerksamkeit der ersten russischen Sozialdemokraten auf die Betrachtung der Fragen der russischen Revolution in untrennbarem Zusammenhang mit den Interessen der internationalen proletarischen Revolution lenkte, den ihnen gegenüber den wichtigsten Satz unterstreicht, daß die Bauernfrage die zentrale Frage der russischen Revolution sei, — er streift, sobald in Rußland eine proletarische Massenbewegung entsteht, die Frage der Möglichkeit der führenden Rolle des Proletariats in der bevorstehenden bürgerlich-demokratischen Revolution. 1892 äußert er diesen Gedanken in bezug auf Polen. „Die Unabhängigkeit Polens“, schreibt er in dem Vorwort zur polnischen Ausgabe des „Kommunistischen Manifest“, „kann nur erkämpft werden von dem jungen polnischen Proletariat, bei dem sie in guten Händen sein wird“. 1894 spricht Engels bereits von der Berufung des russischen Proletariats, der Hegemon der Revolution in Rußland zu sein. „Es ist ein Glück für Deutschland“, sagte er zu Vera Sassulitsch, „daß die politische bürgerliche Revolution sich dort so verspätete, daß sie der bereits erwachten Arbeiterklasse zugefallen ist. Das hindert die deutsche Arbeiterklasse, sich, gleich der englischen, in dem rein zünftlerischen Kampf abzukapseln... Dasselbe Glück steht Rußland bevor... Dort liest die Arbeiterklasse, erwacht und nimmt folglich bewußten Anteil an der politischen Befreiung“.⁴⁵ Engels spricht diese Worte in dem gleichen Zeitpunkt, da Lenin in seinem Buch „Was sind die Volksfreunde und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokratie?“ die unsterblichen Sätze schrieb, daß „der russische Arbeiter... an der Spitze aller demokratischen Elemente, den Absolutismus stürzen und *das russische Proletariat* (Schulter an Schulter mit dem Proletariat der ganzen Welt), auf dem direkten Wege des offenen politischen Kampfes der siegreichen kommunistischen Revolution entgegenführen“ wird. Engels hat diese bedeutsamen Worte des damals noch jungen russischen Revolutionärs, seines und Marx' genialsten Nachfolgers, nicht mehr vernommen: ein Jahr darauf mußte dieser Revolutionär bereits „den ewigen Ruhm des verbliebenen Friedrich Engels, des großen Führers und Lehrers des Proletariats“, verkünden.

⁴⁵ Vgl. V. Sassulitsch an Plechanow, 1. I. 1895.

M. Mitin

Engels als Philosoph

Die philosophische Entwicklung von Engels muß man betrachten in untrennbarem Zusammenhang mit der Entwicklung von Marx, der einen gewaltigen Einfluß auf Engels ausgeübt hat. Die Grundprinzipien der materialistischen Dialektik wurden von ihnen in gemeinsamer Arbeit herausgebildet. Auch die ersten Schritte der philosophischen Entwicklung von Engels, bevor er Marx näher trat, decken sich mit der Entwicklungsrichtung von Marx; sie sind bei beiden untrennbar verknüpft mit ihrer aktiven politischen Tätigkeit. Im Anfang durchläuft Engels eine kurze Periode der Begeisterung für die literarische Gruppe „das junge Deutschland“. Was er an ihr schätzt, ist ihre Opposition gegen die Theorie der „reinen Kunst“, ihre Hochachtung vor den modernen Ideen, ihre Aktivität, ihr Eintreten für die Rechte und Ansprüche der jungen Generation, wobei er jedoch keineswegs die Augen verschließt vor der äußersten Zerfahrenheit ihrer Ansichten und dem Fehlen wirklich revolutionären Geistes und wirklicher Aktivität in ihren Losungen. Daher schreibt er bereits 1839 in einem Brief an die Brüder Gräber, daß er nur zu dieser Richtung „hinneigt“. Indes führt sie Engels in den Ideenkreis Börnes ein, der auf ihn einen so starken Einfluß ausübt, daß er während der ganzen Dauer der Frühperiode seiner Entwicklung, von 1839 bis 1842, nicht aufhört, Börne als „einen riesigen Kämpfer für Freiheit und Recht“ zu preisen, und ihn als Schriftsteller sogar mit Lessing vergleicht. Sehr früh macht sich Engels mit Hegel bekannt, und bei ihm entsteht die Idee der Notwendigkeit einer Synthese von Börne und Hegel, von Politik und Philosophie, von aktivem politischen Kampf und tiefstem philosophischen Denken. In dem Aufsatz „Retrograde Zeichen der Zeit“, Februar 1840, abgedruckt in Gutzkows „Telegraph“, spricht er davon, daß das philosophische System Hegels „alle früheren an Konsequenz übertrifft...“, und verweist auf die Notwendigkeit „jener Vermittlung der Wissenschaft und des Lebens, der Philosophie und der modernen Tendenzen, Börnes und Hegels.“¹

¹ MEGA, Abt. 1, Bd. II, S. 65.

In dieser Etappe seiner Entwicklung festigt sich in Engels die Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines ernsten Studiums der Philosophie, im besondern der Philosophie Hegels, und zwar eines Studiums, bei dem die Philosophie zur Waffe werden sollte des Begreifens der Wahrheit und der aktiven Anteilnahme an der Wirklichkeit. In dem im Frühjahr 1841 geschriebenen Aufsatz „Immermanns Memorabilien“ schreibt er, daß er unwiderruflich beschlossen habe, sich weiter „durch sie [die Philosophie] hindurchzuarbeiten und doch die jugendliche Begeisterung nicht zu verlieren, ... denn nur die Begeisterung ist echt, die wie der Adler die trüben Wolken der Spekulation, die dünne, verfeinerte Luft in den obern Regionen der Abstraktion nicht scheut, wenn es gilt, der Wahrheitssonne entgegenzufliegen“.²

Diese Wendung zum Hegelianertum veranlaßt ihn entgültig, mit seiner früheren Neigung zum „jungen Deutschland“ abzurechnen. „Dann bitte ich mir aber auch aus“, schreibt er in den Aufsätzen „Alexander Jung“ und „Junges Deutschland“ (1842), „daß er mir Hegel nicht mit den Jungdeutschen zusammenbringt, deren Wesen eben die subjektive Willkür, die Marotte, das Kuriosum ist.“³ Die Anschauungen Hegels selbst charakterisierend, weist er darauf hin, daß „man nicht eben bewandert im Hegel zu sein braucht, um zu wissen, daß er einen weit höheren Standpunkt in Anspruch nimmt, den der *Versöhnung* des Subjekts mit den objektiven Gewalten, daß er einen ungeheuren Respekt vor der Objektivität hatte, die Wirklichkeit, das Bestehende weit höher stellte, als die subjektive Vernunft des Einzelnen.“⁴ Im Munde des Engels dieser Periode bedeutete die *Versöhnung* des Subjekts mit den objektiven Gewalten den Kampf gegen den Subjektivismus, Individualismus, die Notwendigkeit für das Subjekt, unterzutau-chen in den Wirklichkeitsverhältnissen, aktiv am politischen Kampf teilzunehmen. Dies tat Engels denn auch, als er sich, während der Abdienerung seines Freiwilligenjahrs in Berlin, der Gruppe der linken Hegelianer anschloß. Gerade zu jener Zeit begann, anläßlich des Uebergangs des Königs Friedrich Wilhelm IV. zur christlich-romantischen Reaktion, allenthalben die Vertreibung der Anhänger der Hegelschen Philosophie von den Lehrstühlen. Eine besondere Hetze begann gegen die Linkshegelianer, und namentlich Bruno Bauer wurde das Recht entzogen, an den Universitäten zu lehren. Der hochbetagte Philosoph *Schelling* wurde nach Berlin berufen, um den theoretischen

² Ebenda, S. 118.

³ Ebenda, S. 326.

⁴ Ebenda, S. 326.

schon Schlag gegen die Hegelsche Philosophie zu führen. Engels nahm in seiner der Einführungsvorlesung Schellings gegen die Hegelsche Philosophie gewidmeten Broschüre „Schelling und die Offenbarung“ den Handschuh zur Verteidigung der Hegelschen Philosophie auf. Orthodoxes Hegelianertum findet sich in ihr allerdings wenig. Obzwar die Broschüre im ganzen noch einen idealistischen, junghegelianischen Charakter trägt, zeigt sich in ihr schon sehr stark der Einfluß Feuerbachs.

„Jene gewaltige Dialektik“, sagt er, „jene innere, treibende Kraft, die die einzelnen Gedankenbestimmungen, als wäre sie das böse Gewissen ihrer Unvollkommenheit und Einseitigkeit, zu immer neuer Entwicklung und Wiedergeburt fortreibt, bis sie endlich als absolute Idee in unvergänglicher, fleckenloser Herrlichkeit zum letzten Male aus dem Grab der Negation erstehen, hat Schelling nicht anders fassen können, denn als Selbstbewußtsein der einzelnen Kategorien, während sie doch das Selbstbewußtsein des Allgemeinen, des Denkens, der Idee ist.“⁵ Engels steht also in der Auffassung der Dialektik noch auf dem idealistischen, Hegelschen Standpunkt. Diese Gedanken fortführend, schreibt er: „Wenn Hegels Kategorien also nicht nur die Vorbilder, nach denen die Dinge dieser Welt, sondern auch die zeugenden Kräfte, durch die sie geschaffen worden sind, genannt werden, so heißt dies nichts anderes, als daß sie den Gedankeninhalt der Welt und ihre notwendige Folge aus dem Dasein der Vernunft aussprechen.“⁶

Für Engels ist „Hegel der Mann, der eine neue Aera des Bewußtseins erschloß, indem er die alte vollendete“.⁷ In diesem Zusammenhang macht er eine kritische Bemerkung gegen Feuerbach, der Hegel vorgeworfen hatte, daß er noch tief im Alten stecke indem er Feuerbach darauf hinweist, daß „das Bewußtsein über das Alte gerade schon das Neue ist“.⁸ Weiter ist Engels der Auffassung, daß die Feuerbachsche Kritik des Christentums nichts anderes sei „als eine notwendige Ergänzung zu der durch Hegel begründeten spekulativen Religionslehre“⁹ — eine Schlußfolgerung, die davon zeugt, daß Engels in dieser Periode sich noch nicht des ganzen materialistischen Charakters der Arbeit Feuerbachs bewußt ist.

Trotz des im ganzen idealistischen Charakters seiner Bro-

⁵ Ebenda, S. 194.

⁶ Ebenda, S. 198.

⁷ Ebenda, S. 225.

⁸ Ebenda, S. 225.

⁹ Ebenda, S. 225.

tet endlich durch den Radikalismus der Junghegelianer, unter denen er der Extremste war, — Engels, sobald er unmittelbar auf die reale Wirklichkeit, auf den Klassenkampf, auf die Entwicklung der Industrie, auf die Entwicklung der Klassegegensätze, auf das wachsende Klassenbewußtsein des Proletariats in England stieß, sich nach seiner Uebersiedlung dorthin schnell nach der Seite des Kommunismus hin entwickelte.

„Zum Sozialisten wurde Engels erst in England“, schrieb Lenin,¹² und von seinem früheren Idealismus blieb nur noch sehr wenig. In seinen Aufsätzen über „Die Lage Englands“ zeigt er sich bereits in der Hauptsache als Materialist; man fühlt in ihnen den starken Einfluß Feuerbachs mit seinem Kultus des Menschen, „der Einheit des Menschen mit der Natur“, der „rein menschlichen, sittlichen Lebensverhältnisse“ usw.¹³ Aber ebenso wie Marx, war auch Engels niemals ein rechtgläubiger Feuerbachianer. Sogar in diesen Artikeln, in denen der Einfluß des Antropologismus Feuerbachs recht erheblich ist, erhebt sich Engels, durch seine Analyse der sozialen Fragen, durch sein Verständnis für die Klassenbeziehungen hoch über die Philosophie Feuerbachs. In seinem Artikel „Deutschland und die Schweiz“ (vom 18. November 1843) steht er bereits auf dem Standpunkt des Kommunismus, wenngleich er einen scharfen Unterschied macht zwischen dem Kommunismus der Arbeiterklasse und dem von der revolutionären Intelligenz vertretenen philosophischen Kommunismus. Er schätzt den Kommunismus *Weitlings* hoch, doch stellt er ihm den „philosophischen Kommunismus“, der die „Volkspartei“ ist, gegenüber, der die Pflicht zufalle, um sich die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands zu organisieren.

„Unsere Partei“, schreibt er, „muß beweisen, daß wenn alles philosophische Forschen der Deutschen von Kant bis Hegel nicht nutzlos oder sogar schlimmer als nutzlos gewesen sein soll, es in den Kommunismus ausmünden muß; daß die Deutschen sich entweder von ihren großen Philosophen, die ihr nationaler Stolz sind, lossagen oder den Kommunismus akzeptieren müssen.“¹⁴ Von diesem philosophischen Kommunismus sagte sich Engels bereits in der Periode seiner Zusammenarbeit mit Marx, unter dessen Einfluß los.

¹² Lenin, Sämtliche Werke, Bd. I, S. 412, russ.

¹³ MEGA, Abt. I, Bd. II, S. 427.

¹⁴ Ebenda, S. 448.

Ueber *Zeit und Raum* hat die bürgerliche Wissenschaft und Philosophie gleichfalls eine Unmenge Unsinn aufeinander gehäuft, dadurch daß sie diese Fragen im wesentlichen im Kantischen aprioristischen Sinn und gleichzeitig die eine von der anderen losgerissen behandelte. Hegel hat als erster in der Geschichte der Philosophie das Problem von Zeit und Raum dialektisch behandelt, indem er sie in ihrer Entwicklung und Einheit betrachtete. Jedoch die idealistische Gesamtlinie Hegels offenbarte sich auch in der Betrachtung dieser Fragen. Zeit und Raum sind bei Hegel ideelle Kategorien. Im Gegensatz dazu gab Engels eine materialistisch-dialektische Auseinandersetzung dieser Frage, indem er aufzeigte, daß Zeit und Raum Kategorien der objektiven Welt, Existenzformen der Materie und daher in der dialektischen Einheit mit der Materie unlösbar miteinander verbunden sind. „Die beiden Existenzformen der Materie sind natürlich ohne die Materie nichts, leere Vorstellung, Abstraktion, die nur in unserem Kopf existieren.“²⁷ Aber die Materie befindet sich in unaufhörlicher Bewegung und Entwicklung. Die sich bewegende Materie — das ist die Bewegung in Zeit und Raum. Denn die Bewegung — das ist die Einheit von Zeit und Raum. Unsere Begriffe von Zeit und Raum sind sich bewegende, und nicht ein für allemal gegebene Begriffe. Die moderne Entwicklung der Wissenschaft, z. B. die Relativitätstheorie Einsteins, wenn man ihre reaktionären, gnoseologischen Momente abhaut, hat diese von Engels im „Anti-Dühring“ und der „Naturdialektik“ so glänzend entwickelte Ansicht bestätigt.

Von besonderer Bedeutung für das Verständnis des von Marx und Engels auf die wichtigsten philosophischen Probleme angewandten Entwicklungsstandpunktes ist ihre Lehre von der relativen und absoluten Wahrheit. Die metaphysische Denkweise steckt in den Fesseln des Widerspruchs zwischen dem Relativen und Absoluten. Die relativistischen Schulen in der Philosophie stellen die These auf, daß „jede Wahrheit relativ“ sei, wobei diese Relativität bei ihnen absoluten Charakter trägt. Umgekehrt beschäftigte sich ein solcher Scholastiker, wie Dühring, mit der Konstruktion von ewigen, absoluten Wahrheiten. Engels schrieb dazu: „Wir haben hier wieder denselben Widerspruch, wie schon oben, zwischen dem notwendig als absolut vorgestellten Charakter des menschlichen Denkens und seiner Realität in lauter beschränkt denkenden Einzelmenschen, ein Widerspruch, der sich nur im unendlichen Progreß, in der für uns wenigstens praktisch endlosen Aufeinanderfolge der

²⁷ Engels: „Dialektik und Natur“, Marx-Engels-Archiv, Bd. II, S. 237.

tik“ gibt Engels folgende Definitionen der Dialektik: sie ist die Wissenschaft „... von den allgemeinen Gesetzen der Bewegung, sowohl der äußeren Welt wie des menschlichen Denkens“²⁹, „... die Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen *aller* Bewegung... Es ist hierin eingeschlossen, daß ihre Gesetze Gültigkeit haben müssen für die Bewegung ebensowohl in der Natur und der Menschengeschichte wie für die Bewegung des Denkens.“³⁰ „Die Dialektik, die sogenannte *objektive*, herrscht in der ganzen Natur, und die sogenannte subjektive Dialektik, das dialektische Denken, ist nur Reflex der in der Natur sich überall geltend machenden Bewegung in Gegensätzen, die durch ihren forwährenden Widerstreit und ihr schließliches Aufgehen ineinander, resp. in höhere Formen, eben das Leben der Natur bedingen.“³¹

Was das Denken anbelangt, so betont Engels, daß das theoretische Denken einer jeden Epoche das Produkt dieser Epoche ist, daß es im Zusammenhang steht mit den Klassenverhältnissen, mit dem Stand der Naturwissenschaft, der Gesellschaftswissenschaft dieser Epoche. Soweit die historischen Epochen sich in allen diesen Hinsichten voneinander unterscheiden, insoweit hat auch das theoretische Denken auf den verschiedenen historischen Stufen einen sehr verschiedenen Inhalt. Daher ist „die Wissenschaft vom Denken wie jede andere eine historische Wissenschaft, die Wissenschaft von der geschichtlichen Entwicklung des menschlichen Denkens.“³²

Die formelle Logik selbst ist im Laufe der Geschichte ein Gebiet heftiger Debatte, und schon allein deshalb können ihre Wahrheiten nicht auf „Ewigkeit und Absolutheit“ Anspruch erheben.

Engels gesteht ihr, der „Logik der Ruhe“, ihren Gesetzen, eine gewisse relative Bedeutung zu und meint, daß „die Untersuchung der Denkformen, Denkbestimmungen, sehr lohnend und notwendig“ sei.³³ Aber gleichzeitig deckt er die ganze Beschränktheit ihrer Gesetze auf, namentlich deshalb, weil diesen Gesetzen von den Vertretern der formalen Logik universale Bedeutung beigemessen wird. Die formelle Logik kann wegen ihres antihistorischen und metaphysischen Charakters nicht den Standpunkt der Entwicklung auf die von ihr untersuchten Urteils- und Schlußformen anwenden. Daher schafft der dialek-

²⁹ „Ludwig Feuerbach“, S. 51.

³⁰ „Naturdialektik“, S. 226.

³¹ Ebenda, S. 189.

³² Ebenda, S. 219.

³³ Ebenda, S. 256.

tische Materialismus seine eigene Logik, in der er die *Begriffe*, die *Urteile*, die *Schlußformen* seiner Bearbeitung unterzieht, in der er auf alle diese Probleme den Standpunkt der Entwicklung anwendet. „Die dialektische Logik, im Gegensatz zur alten, bloß formellen, begnügt sich nicht wie diese, die Formen der Bewegung des Denkens, d. h. die verschiedenen Urteile und Schlußformen, aufzuzählen und zusammenhanglos nebeneinanderzustellen. Sie leitet im Gegenteil diese Formen, die eine aus der anderen ab, sie subordiniert sie einander, statt sie zu koordinieren, sie entwickelt die höheren Formen aus den niederen.“³⁴

Gerade dieser Standpunkt der Entwicklung, angewandt auf die Untersuchung der Denkformen, auf die Urteile und Schlußformen, macht die Logik zur Wissenschaft. Diese Arbeit hat in der Hauptsache Hegel in seiner „Wissenschaft der Logik“ geleistet, aber er leistete sie auf der Grundlage seines Idealismus; deshalb vollzog Engels ihre „materialistische Umstülpung“. Auf Grund zahlreicher Beispiele aus der Entwicklungsgeschichte der Wissenschaft beweist Engels: „Was bei Hegel als eine Entwicklung der Denkform des Urteils als solchem erscheint, tritt uns hier entgegen als Entwicklung unserer auf *empirischer* Grundlage beruhenden theoretischen Kenntnisse von der Natur der Bewegung überhaupt. Das zeigt denn doch, daß Denkgesetze und Naturgesetze notwendig miteinander stimmen, sobald sie nur richtig erkannt sind.“³⁵ Damit den rationellen Inhalt, den die alte formelle Logik erreicht hatte, bewahrend, „hebt“ die materialistisch-dialektische Logik, sich auf die Geschichte der Entwicklung der Technik und der Wissenschaft stützend, sie „auf“. Ueberhaupt zieht sich als roter Faden durch alle Arbeiten Engels' ebenso wie Marx' die Anwendung der Einheit des Logischen und des Historischen auf den aus der gesellschaftlichen Praxis des Menschen hervordachsenden Erkenntnisprozeß; daher die so tiefe und inhaltvolle Behandlung der wichtigsten Probleme der Philosophie bei ihnen.

Die Gesetze der materialistischen Dialektik

Indem sie die idealistische Dialektik Hegels kritisch umarbeiteten und umstülpften, schufen Marx und Engels den *dialektischen Materialismus*. „Bei Hegel“, bemerkt Engels, „herrscht in der Dialektik dieselbe Umkehrung alles wirklichen Zusam-

³⁴ Ebenda, S. 256.

³⁵ Ebenda, S. 258.

menhangs wie in allen anderen Verzweigungen seines Systems.“³⁶ Die Hegelsche Dialektik verhält sich zur rationellen, d. h. materialistischen Dialektik, wie die Wärmestofftheorie zur mechanischen Wärmetheorie oder wie die phlogistische Theorie zur Lavoisiers. Daher darf man sie nicht übernehmen ohne ernsthafte „materialistische Umstülpung“. Dies hindert indes nicht, daß gerade Hegel mehr für die Entwicklung der dialektischen Methode als irgendein Denker getan und das vollständige Bild von den Gesetzen der dialektischen Entwicklung gegeben hat. In dem Kapital „Allgemeine Natur der Dialektik als Wissenschaft“ („Naturdialektik“) charakterisiert Engels diese Grundgesetze folgendermaßen: „Es ist also die Geschichte der Natur wie der menschlichen Gesellschaft, aus der die Gesetze der Dialektik abstrahiert werden. Sie sind aber nichts anderes als die allgemeinsten Gesetze dieser beiden Phasen der geschichtlichen Entwicklung sowie des Denkens selbst. Und zwar reduzieren sie sich der Hauptsache nach auf drei: das Gesetz des Umschlagens von Quantität in Qualität und umgekehrt, das Gesetz von der Durchdringung der Gegensätze, das Gesetz von der Negation der Negation.“³⁷ Bei Hegel, sagt Engels, sind alle diese Gesetze „in seiner idealistischen Weise“³⁸ entwickelt, d. h. sie werden nicht aus der Natur und Geschichte abgeleitet, sondern ihnen aufoktroiert, als immanente Gesetze des absoluten Geistes. Engels stellt sich die Aufgabe, „nachzuweisen, daß die dialektischen Gesetze wirkliche Entwicklungsgesetze der Natur, also auch für die theoretische Naturforschung gültig sind.“³⁹

Auf Grund der eben betrachteten Engelsschen Charakteristik der drei Hauptgesetze, auf die sich die Dialektik zurückführen läßt, haben einige „Theoretiker“ den Versuch einer Gegenüberstellung von Engels und Lenin unternommen, der in dem Gesetz von der Einheit der Gegensätze den Kern, das Wesen der Dialektik sieht. Es wurde so hingestellt, als ob die Leninsche Fragestellung erheblich von der Engelsschen abweiche, als hätte Engels nicht begriffen, daß das Gesetz von der Einheit der Gegensätze den Kern der Dialektik darstellt. Derartige „Versuche“ sind im Grunde nur eine Wiederholung der bekannten revisionistischen Manier der Gegenüberstellung von Marx gegen Engels und, umgekehrt, der Gegenüberstellung beider gegen Lenin usw. Indes zieht sich durch die ganze „Naturdialektik“ der Gedanke, daß das Grundgesetz der Dialektik

³⁶ Ebenda, S. 223.

³⁷ Ebenda, S. 285.

³⁸ Ebenda.

³⁹ Ebenda.

tität in Qualität als eines der wichtigsten Gesetze der Natur, der Gesellschaft und des menschlichen Denkens. Er mißt ihm gewaltige Bedeutung bei, insofern es die Bewegung als Einheit von Kontinuität und Diskontinuität charakterisiert und den revolutionären Charakter der in Natur und Gesellschaft vor sich gehenden Prozesse ausdrückt: Sprünge, Katastrophen, Revolutionen. Vom Standpunkt Engels' kann dieses Gesetz nur begriffen werden als einer der konkreten Ausdrücke für die Einheit der Gegensätze, die gegenseitige Durchdringung von Qualität und Quantität, ihren Uebergang ineinander.

Dem Gesetz von der „Negation der Negation“ widmet Engels einen speziellen Abschnitt im „Anti-Dühring“ und eine Reihe besonderer Bemerkungen und Äußerungen in seinen übrigen Werken. Dühring hatte gegen Marx die Anschuldigung erhoben, er bewiese alle seine Thesen im „Kapital“, die von der Unvermeidlichkeit des Kommens des Sozialismus mit eingeschlossen, mit der bloßen Berufung auf die Hegelsche *Triade*, auf das Gesetz von der Negation der Negation. Später wiederholte bei uns diese gleichen Anschuldigungen gegen Marx und die Marxisten Michailowsky. Engels enthüllt die absolute Verständnislosigkeit für das Hauptwerk von Marx. Er zeigt, daß Marx, ehe er die Schlußfolgerungen hinsichtlich der Anwendbarkeit des Gesetzes von der Negation der Negation zieht, die gründlichste historische und ökonomische Analyse vornimmt. Mit anderen Worten, erst nachdem Marx den Nachweis erbracht hat für die historische Notwendigkeit des einen oder anderen Prozesses, erst nachdem er bewiesen hat, daß dieser Prozeß sich vollzieht oder sich zum Teil in bestimmter Weise bereits vollzogen hat, erst nachdem bezeichnet Marx diesen Prozeß als „Negation der Negation“, insoweit die Wirklichkeit selbst die Richtigkeit des dialektischen Gesetzes zeigt. Für Marx wie auch für Engels ist die Dialektik durchaus nicht ein fertiger Schlüssel für alle möglichen Entdeckungen ohne Analyse der konkreten Wirklichkeit selbst. „Was ist also die Negation der Negation?“ — fragt Engels und er antwortet: „Ein äußerst allgemeines und eben deswegen äußerst weitwirkendes und wichtiges Entwicklungsgesetz der Natur, der Geschichte und des Denkens ein Gesetz, das, wie wir gesehn, in der Tier- und Pflanzenwelt, in der Geologie, in der Mathematik, in der Geschichte, in der Philosophie zur Geltung kommt, und dem selbst Herr Dühring trotz allen Sperrrens und Zerrrens, ohne es zu wissen, in seiner Weise nachkommen muß.“⁴⁴

⁴⁴ „Anti-Dühring“, S. 131.

Andere Gesetze der Dialektik erfahren gleichfalls bei Engels ihre theoretische Entwicklung. Das Problem der Wechselwirkung und Kausalität, der Zufälligkeit und Notwendigkeit wurde durch Engels an Hand eines reichhaltigen Materials aus den Natur- und Gesellschaftswissenschaften theoretisch entwickelt. Er untersucht die den verschiedenen Formen der Bewegung eigenen verschiedenen Formen der Kausalität. Er bekämpft die Zurückführung des ganzen Komplexes der Probleme der Kausalität lediglich auf die *mechanische* Form der Kausalität. Das Gesetz von der Einheit der Gegensätze anwendend, zeigt er, welches dialektische Verhältnis zwischen Ursache und Wirkung besteht, wie die Ursache im Gesamtprozeß der Wechselwirkung und Entwicklung der Materie zur Wirkung wird, und umgekehrt. Die moderne Naturwissenschaft kennt eine ganze Reihe von verschiedenen Bewegungsformen der Materie: die mechanische Bewegung, die verschiedenen von der Physik erforschten Bewegungsformen der Materie (Licht, Elektrizität, Wärme, Magnetismus), die verschiedenen Formen chemischer Prozesse, organischer Prozesse usw. Diese Bewegungsformen der Materie gehen ineinander über, sind bald Ursache, bald Wirkung. Engels kämpft gegen die metaphysische Lostrennung und Absonderung von Ursache und Wirkung. Es sieht ihren Uebergang ineinander im Gesamtprozeß der Entwicklung der Materie. Doch was ist Kausalität? Engels führt aus, daß der Humesche Skeptizismus in einem gewissen Sinn recht hatte, wenn er sagte, daß die regelmäßige Aufeinanderfolge eines Phänomens nach dem anderen noch kein Beweis dafür sei, daß sie miteinander in einem kausal-notwendigen Zusammenhang stehen. Aber ist deswegen die Kausalität nur eine subjektive Kategorie? Engels erteilt der subjektiven, skeptischen Kausalitätslehre eine Abfuhr. „... Die Tätigkeit des Menschen“, schreibt er, „*macht die Probe* auf die Kausalität. Wenn wir mit Brennspiegel die Sonnenstrahlen ebenso in einen Fokus konzentrieren und wirksam machen, wie die des gewöhnlichen Feuers, so beweisen wir dadurch, daß die Wärme von der Sonne kommt.“⁴⁵ Diesen Gedanken weiterentwickelnd, lenkt Engels die Aufmerksamkeit auf das Problem der Praxis, die das Kriterium der Richtigkeit unserer Erkenntnis der umgebenen Welt und der dialektischen Gesetze ihrer Entwicklung ist.

Engels löst auch die Frage von Zufälligkeit und Notwendigkeit. „Ein anderer Gegensatz, in dem die Metaphysik befangen ist, ist der von Zufälligkeit und Notwendigkeit.“⁴⁶ Der gewöhn-

⁴⁵ „Naturdialektik“ S. 164.

⁴⁶ Ebenda, S. 264.

Partei. Zwischen den Parteien bestehen „Uebergangsnuancen“. Diese verschwinden mit der Zeit, weil „sie alles prinzipiellen Gehalts entbehren“¹⁴. Diese Klassifizierung der sozialen Gruppen, ihre Charakteristiken entbehren noch jener Bestimmtheit, die das Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ und noch mehr das „Kommunistische Manifest“ auszeichnen. Aber das Wesentliche ist bereits da: die Erkennung des Gegensatzes zwischen Arbeit und Kapital, die Erkenntnis, daß die Zukunft dem Proletariat gehört. Die letzte Klasse ist die mächtigste. Sie erobert sich die Zukunft durch die Revolution. Engels spricht von der Unvermeidlichkeit der Revolution in England. Diese Revolution „werden die Interessen, und nicht die Prinzipien... beginnen und durchführen; erst aus den Interessen können sich die Prinzipien entwickeln“¹⁵. Nach Engels wird in England „... die Revolution... keine politische, sondern eine soziale sein“¹⁶.

In den Schriften von 1844 überwindet Engels bereits, sich auf Feuerbach stützend, Hegel. Zugleich aber geht er in der Erkenntnis der sozialökonomischen Erscheinungen weiter als Feuerbach. Engels unterscheidet deutlich zwischen dem Historischen und dem Logischen: „... die Geschichte ist unser Eins und Alles und wird von uns höher gehalten als von irgendeiner anderen, früheren philosophischen Richtung, höher selbst als von Hegel, dem sie am Ende auch nur als Probe auf sein logisches Rechenexempel dienen sollte.“¹⁷ Die Geschichte ist für Engels schon nicht mehr der metaphysische Gang des Weltgeistes, sondern die Geschichte der Menschen. Doch faßt Engels den Menschen noch auf Feuerbachsche Weise auf. In der Geschichte sieht er die Entwicklung der Art. In der Geschichte spiegeln sich „die ewigen Bestimmungen des menschlichen Wesens“ wider. Im Gegensatz zu dem die „Heroen“ und das „Heroische“ in den Vordergrund stellenden Carlyle spricht Engels von der Rolle der Massen in der Geschichte: „Das Talent hat die Masse von der Wahrheit seiner Ideen zu überzeugen und wird sich dann nicht weiter um die ganz von selbst folgende Ausführung derselben zu plagen haben.“¹⁸

Seine Ablehnung des Idealismus Hegels führte Engels nicht dazu, die Bedeutung der Hegelschen Erbschaft in Bausch und Bogen zu leugnen. Engels überwindet die idealistische He-

¹⁴ Ebenda, S. 385.

¹⁵ Ebenda, S. 355.

¹⁶ Ebenda, S. 355.

¹⁷ Ebenda, S. 427.

¹⁸ Ebenda, S. 429.

daran arbeitet, die Welt aus ihren Fugen zu heben“.²⁷ Bei der Charakteristik der Klassenstruktur des modernen England stellt Engels Proletariat und Bourgeoisie als Klassen mit diametral entgegengesetzten Interessen einander scharf gegenüber. Er spricht von der Konkurrenz in der Landwirtschaft, die zur Verelendung der Pächter, zum chronischen Pauperismus, zur Herausbildung eines ländlichen Proletariats führe. Hier gibt Engels zum erstenmal eine Analyse der Formen des Klassenkampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Engels sieht, daß die Widersprüche zwischen Bourgeoisie und Proletariat zur Revolution führen, und in bezug auf England hält er sie schon für unvermeidlich.

Jedoch fehlen in der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ noch die klaren Formulierungen des „Kommunistischen Manifest“, demzufolge die Geschichte der Menschheit eine Geschichte von Klassenkämpfen ist. Hier wird noch der Gedanke vertreten, daß der Kommunismus „eben eine Sache der Menschheit, nicht bloß der Arbeiter ist“.²⁸ Es ist klar, daß bei dem Engels jener Periode noch Reste vorhanden sind des ethischen Herantretens an die Lage der Arbeiterklasse und die Illusion, „das brutale Element der Revolution... zu überwinden“.²⁹

Die materialistische Geschichtsauffassung formulieren Marx und Engels in den Grundzügen im Frühjahr und Sommer 1845. Im Vorwort zur englischen Uebersetzung des „Kommunistischen Manifest“ beleuchtet Engels die Herausbildung ihres Standpunktes. „Dem Grundgedanken der materialistischen Geschichtsauffassung“, schreibt Engels in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe des „Kommunistischen Manifest“ von 1883, „hatten wir beide uns schon mehrere Jahre vor 1845 allmählich genähert. Wie weit ich selbständig mich in dieser Richtung voranbewegt, zeigt meine Lage der arbeitenden Klasse in England. Als ich aber im Frühjahr 1845 Marx in Brüssel wieder traf, hatte er ihn fertig ausgearbeitet und legte ihn mir vor in fast ebenso klaren Worten wie die, worin ich ihn oben zusammengefaßt.“

Die materialistische Geschichtsauffassung

Die Schriften von Engels, die der Darstellung seiner Auffassung des historischen Materialismus gewidmet sind, sind zahlreich. Im Grunde ist sein ganzer literarischer Nachlaß, in dem

²⁸ Ebenda, S. 281.

²⁹ Ebenda, S. 281.

auf den modernen Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie war nur möglich vermittels der Dialektik.“³¹

Entsprechend seinen philosophischen Voraussetzungen, Anschauungen über die Bewegungsformen und seiner Klassifizierung der Wissenschaften, entwickelt Engels auch seine Auffassung von der Gesetzmäßigkeit in der Gesellschaft und ihrem Verhältnis zur Gesetzmäßigkeit in der Natur. Die Einheit von Natur und Gesellschaft anerkennend, betonte Engels die Besonderheit der gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeit. „In der Natur sind es... lauter bewußtlose blinde Agentien, die aufeinander einwirken und in deren Wechselspiel das allgemeine Gesetz zur Geltung kommt... Dagegen in der Geschichte der Gesellschaft sind die Handelnden lauter mit Bewußtsein begabte, mit Ueberlegung oder Leidenschaft handelnde, auf bestimmte Zwecke hinarbeitende Menschen“.³² Aber die Handlungen dieser Menschen unterliegen letzten Endes Gesetzen. „... der Lauf der Geschichte [wird] durch innere allgemeine Gesetze beherrscht...“³³ Indes stehen diese Gesetze nicht über den Erscheinungen und Handlungen der Menschen; die historischen Ereignisse sind nicht prädestiniert. Die Auffassung der gesellschaftlichen Entwicklung als einer sich automatisch abrollenden war Engels fremd; er lehrte, daß der Gang der Ereignisse und die Richtung des Prozesses selbst durch das geschichtliche Handeln der Menschen, der Massen, der Klassen entschieden wird; mit anderen Worten, die Gesetzmäßigkeit wird verwirklicht von den Menschen, durch die Menschen.

Engels analysiert die Grundgesetze der gesellschaftlichen Entwicklung. An Hand eines gewaltigen geschichtlichen Materials deckt er die Rolle des Klassenkampfes auf als der grundlegenden bewegenden Kraft der gesellschaftlichen Entwicklung in der Klassengesellschaft. Er zeigt die Abhängigkeit der Entwicklung des Ueberbaus von der ökonomischen Basis, deckt den Klassencharakter der Ideologie in der Klassengesellschaft auf. Aber die Aufdeckung dieser allgemeinen Gesetze genügt nach Engels für die Erkenntnis des Wesens des geschichtlichen Prozesses nicht. Engels verweist auf die Notwendigkeit der Entdeckung der besonderen Gesetze, die nur einer bestimmten sozialökonomischen Formation, einer bestimmten Produktions- und Verteilungsweise eigentümlich sind. Die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung sind nach Engels historische Gesetze.

³¹ Vorwort zur ersten Auflage der „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“. Ausgew. Schriften, Bd. I, S. 141.

³² „Ludwig Feuerbach“, S. 55 f.

³³ Ebenda.

Um dieses oder jenes Gesetz in Erscheinung treten zu lassen, sind „bestimmte historische Bedingungen“ unerlässlich. In der Natur gibt es keine ewigen Gesetze; es gibt sie auch nicht in der Entwicklung der Gesellschaft. Die Entdeckung der Gesetzmäßigkeiten ermöglicht es, den Gang des gesellschaftlichen Prozesses vorauszusehen und folglich ihn zu beeinflussen. Im besonderen rüstet das Begreifen der Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft — der Entstehung, Entwicklung und, im Ergebnis der sozialistischen Revolution, des Untergangs des Kapitalismus — die unterdrückten Klassen mit jener revolutionären Theorie aus, ohne die eine revolutionäre Bewegung, die zur Revolution führt, unmöglich ist.

Von größter Bedeutung ist Engels' weitere Herausarbeitung des dialektischen Zusammenhangs zwischen Basis und Ueberbau, zwischen objektivem und subjektivem Faktor in der Geschichte. Die Theoretiker der II. Internationale, einschließlich Plechanows, entstellten die Marx-Engelsche Lehre vom Verhältnis zwischen Basis und Ueberbau. Sie unterschätzten die Rolle des subjektiven Faktors, die Rolle der Partei. Der Ueberbau wurde in eine passive Folge der Basis verwandelt, die automatisch deren Veränderung widerspiegelt, was zur Theorie der Spontaneität, zur Leugnung der Notwendigkeit des Kampfes um die Diktatur des Proletariats u. a. führt. In seinen Briefen an Bloch, Schmidt u. a. warnt Engels kategorisch vor einer solchen Auslegung, indem er den umgekehrten, aktiven Einfluß des Ueberbaus auf die Basis hervorhebt, sowie die Rolle des subjektiven Faktors, eine Seite, die in der Folge besonders gründlich von Lenin und Stalin herausgearbeitet wurde. „Daß von den Jüngeren zuweilen mehr Gewicht auf die ökonomische Seite gelegt wird, als ihr zukommt, haben Marx und ich teilweise selbst verschulden müssen. Wir hatten, den Gegnern gegenüber, das von diesen geleugnete Hauptprinzip zu betonen, und da war nicht immer Zeit, Ort und Gelegenheit, die übrigen, an der Wechselwirkung beteiligten Momente zu ihrem Recht kommen zu lassen. Aber sowie es zur Darstellung eines historischen Abschnitts, also zur praktischen Anwendung kam, änderte sich die Sache, und da war kein Irrtum möglich.“³⁴ Diese Zeilen zeigen, daß Engels bei der Weiterentwicklung der Lehre des Marxismus von den Ideologien nicht das geringste an den früheren, von ihm gemeinsam mit Marx erarbeiteten Auffassungen geändert hat.

³⁴ Engels an Joseph Bloch, 21. September 1890. Ausgew. Schriften, Bd. I, S. 386.

Schon in der Frühperiode seiner Entwicklung sah Engels in der Geschichte nicht die Geschichte der großen Männer, sondern das Handeln der Massen. Später, in der Zusammenarbeit mit Marx, erhielt dieser Gesichtspunkt seinen vollendeten Ausdruck. Die Massen machen die Geschichte. Mit der Entwicklung der Gesellschaft wächst das Gewicht der in der Geschichte bewußt handelnden Masse; die Rolle der verschiedenartigen Zufälligkeiten wird geringer. „Die Menschen dagegen, je mehr sie sich vom Tier im engeren Sinne entfernen, desto mehr machen sie ihre Geschichte selbst mit Bewußtsein, desto geringer wird der Einfluß unvorhergesehener Wirkungen, unkontrollierter Kräfte auf diese Geschichte, desto genauer entspricht der geschichtliche Erfolg dem vorher festgestellten Zweck.“³⁵

Die bewußte Anteilnahme der Massen wird vollends notwendig, wenn es sich um die „vollständige Umwälzung der Gesellschaftsordnung“ handelt. Mit der Besitzergreifung der Produktivkräfte durch die Gesellschaft im Ergebnis der proletarischen Revolution werden die Grundvoraussetzungen geschaffen für die Verwandlung der Produktivkräfte aus „dämonischen Herrschern in willige Diener“. „Die Gesetze ihres eignen gesellschaftlichen Tuns, die ihnen bisher als fremde, sie beherrschende Naturgesetze gegenüberstanden, werden dann von den Menschen mit voller Sachkenntnis angewandt und damit beherrscht.“ „Da... werden die von ihnen [den Menschen — F. T.] in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Maße auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben.“³⁶

Ebenso wie Marx betrachtet auch Engels den historischen Materialismus nicht als fertige Antwort auf alle Fragen, sondern als wegweisende Theorie bei der historischen Untersuchung. Die materialistische Methode schlägt, schreibt Engels an Paul Ernst, „in ihr Gegenteil um, wenn sie nicht als Leitfaden beim historischen Studium behandelt wird, sondern als fertige Schablone, wonach man sich die historischen Tatsachen zurechtschneidet.“³⁷ Die Hauptforderung Engels' ist, daß jede Frage konkret-historisch betrachtet werden muß, d. h. in ihrer Entwicklung, in ihrem bestimmten historischen Rahmen, unter Berücksichtigung aller Besonderheiten der historischen Epoche des Landes. Nur die konkrete Analyse der sozialen Erscheinungen, gestützt auf die Anwendung der Methode des historischen Materialismus

³⁵ „Dialektik und Natur“, Marx-Engels-Archiv, Bd. II, S. 251.

³⁶ „Anti-Dühring“, S. 278.

³⁷ Fr. Engels an Paul Ernst, 5. Juni 1890. Photokopie im Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts, Moskau.

kann zur Erklärung der Erscheinungen führen. Und die Erscheinungen erklären, hieß für Engels das Gesetz ihrer Bewegung finden, das die Möglichkeit gäbe, die sozialen Tatsachen „nicht nur vom Standpunkt der Vergangenheit, sondern auch vom Standpunkt der Zukunft“ zu sehen. Die Gesetzmäßigkeit aufdeckend, deckt Engels gleichzeitig auch die Ursachen auf, die die betreffende Erscheinung hervorgerufen. Engels verfügte über gewaltiges historisches Wissen. Schon im Wuppertal stach er unter den Studierenden durch seine gründliche Bekanntheit mit der antiken und mittelalterlichen Geschichte hervor. Zum Marxisten geworden, leistete Engels eine außerordentliche Arbeit, um die Geschichte zu einer wahrhaften Wissenschaft zu machen. Die bürgerliche Historiographie hat eine verzerrte, idealistische Vorstellung von der gesellschaftlichen Entwicklung gegeben. Daher meinte Engels: „Die ganze Geschichte muß neu studiert werden.“³⁸ Engels warnte vor jenen Freunden der materialistischen Geschichtsauffassung, „denen sie als Vorwand dient, Geschichte nicht zu studieren.“³⁹ Die Aufgabe besteht darin, „die Daseinsbedingungen der verschiedenen Gesellschaftsformationen [im einzelnen zu untersuchen], ehe man versucht, die politischen, privatrechtlichen, ästhetischen, philosophischen, religiösen usw. Anschauungsweisen, die ihnen entsprechen, aus ihnen abzuleiten. Darin ist bis jetzt nur wenig geschehen.“⁴⁰ Engels schweigt bescheiden über die großartige Arbeit, die er selbst geleistet (Revidierung aller grundlegenden historischen Fragen). Fast über alle Grundfragen der sozialökonomischen Geschichte gibt es Arbeiten von Engels. Wir finden bei Engels eine tiefeschürfend durchgearbeitete Geschichte der einzelnen sozialökonomischen Formationen, eine Geschichte der Urgesellschaft, der altgermanischen Bodenverhältnisse, der Dorfgemeinde (Mark), die Geschichte einzelner Länder, im besonderen Englands, Deutschlands, eine Geschichte der Klassen, des Klassenkampfes, eine Geschichte der revolutionären Kriege und Bewegungen, besonders des Bauernkrieges in Deutschland, der Revolution von 1848, der Pariser Kommune, eine Geschichte der Parteien, im besonderen die Geschichte der proletarischen Parteien und Organisationen. Eine überaus reiche Erbschaft hinterließ Engels auch auf anderen Gebieten: zur Geschichte der außenpolitischen Beziehungen, zur nationalen und kolonialen Frage, zur Geschichte der Geistesentwicklung in den einzelnen

³⁸ Engels an Conrad Schmidt, 5. August 1890. Marx-Engels, Ausgew. Briefe, S. 371.

³⁹ Ebenda.

⁴⁰ Ebenda, S. 372.

Ländern, im besonderen zur Geschichte der religiösen und philosophischen Systeme des Orients.

In allen diesen Arbeiten erlaubte der dialektische Standpunkt den gesellschaftlichen Erscheinungen gegenüber es Engels, die historischen Ereignisse wissenschaftlich zu erklären, sie als historisch bedingt zu begreifen. Vor die Aufgabe gestellt, die Revolution von 1848 in Deutschland zu erklären, legt Engels die Triebkräfte der vorhergehenden Geschichte Deutschlands bloß. Er kämpft gegen die verbreitete Ansicht, die die Revolution und ihre Niederlage erklärt aus den Handlungen und Talenten der Führer, ihrer Fehler und ihrer Verrätereien. Die Gründe sind nach Engels vor allem zu suchen „in dem allgemeinen sozialen Zustand und den Existenzbedingungen jeder der von den Erschütterungen betroffenen Nationen“⁴¹, in der Verflechtung, in dem Verhältnis der Klassenkräfte vor und während der Revolution. Es versteht sich von selbst, daß Engels die ihn interessierenden Ereignisse der vergangenen Geschichte keineswegs mechanisch auffaßte; er eignete sie sich kritisch an, ohne über die allgemeinen Grundzüge die konkreten Besonderheiten zu übersehen. Ein leuchtendes Beispiel kritischer Auswertung einer geschichtlichen Erfahrung ist seine Arbeit „Der deutsche Bauernkrieg“. An der Erfahrung dieses Krieges zeigt Engels dem deutschen Proletariat, worin die Schwäche der revolutionären Klassen besteht, welches jene Lehren sind, die man aus der Vergangenheit ziehen muß, um den Sieg in der Zukunft zu sichern. Die Analogie, auf die gestützt Engels seine Schlußfolgerungen zieht, ist keine mechanische, formal-logische, sie ist das Resultat einer konkreten historischen, dialektisch angewandten Analyse. „Drei Jahrhunderte sind seitdem verflossen, und manches hat sich geändert; und doch steht der Bauernkrieg unsern heutigen Kämpfen so überaus fern nicht, und die zu bekämpfenden Gegner sind größtenteils noch dieselben. Die Klassen und Klassenfraktionen, die 1848 und 49 überall verraten haben, werden wir schon 1525, wenn auch auf einer niedrigeren Entwicklungsstufe, als Verräter vorfinden.“⁴² Die Schlußfolgerungen, zu denen Engels gelangt, sind: Unfähigkeit der Bourgeoisie zur Führung der Revolution gegen Absolutismus und Leibeigenschaft; Notwendigkeit der Ueberwindung des Partikularismus, der Zersplitterung durch die revolutionären Klassen; Notwendigkeit der Einbeziehung der revolutionären

⁴¹ „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“, Ausgew. Schriften, Bd. II., S. 40.

⁴² „Der deutsche Bauernkrieg“, Elementarbücher des Kommunismus, Bd. 8, Berlin 1925, S. 18.

Reserve, des werktätigen Bauerntums, unter der Führung des Proletariats in den Kampf. Besonders häufig wendet sich Engels der Analyse der Erfahrung revolutionärer Bewegungen zu: Revolutionäre Zeiten lassen eine Nation „in fünf Jahren einen größeren Weg zurücklegen als unter gewöhnlichen Umständen in einem Jahrhundert.“⁴³ Die Perioden der Revolutionen drängen die Erfahrung, die revolutionären Traditionen und schwachen Seiten der Bewegung der unterdrückten Klassen im höchsten Maße zusammen.

Auf das Zeugnis der Geschichte beruft sich Engels auch dann, wenn er die Methoden des Klassenkampfes des Proletariats begründen muß. Anlässlich des Kölner Prozesses verweilt er bei der Frage der Gewalt als Methode des revolutionären Kampfes. Jeder Versuch, unterstreicht Engels, den Aufstand, die Gewalt zu verurteilen mit dem Hinweis, daß sie das Recht, das Gesetz verletzt, ist haltlos. Engels führt eine Reihe von Beispielen aus der Geschichte an, wo die herrschenden Klassen selbst zum Kriege, zur Gewalt griffen. Zu fordern, daß eine Aktion im Rahmen der Gesetzlichkeit bleiben müsse, heißt nur, „daß die Revolution gut ist, solange sie von Bismarck für Bismarck und Konsorten gemacht wird, aber verwerflich, wenn sie gegen Bismarck und Konsorten gemacht wird.“⁴⁴ Die Geschichte ist in den Händen Engels', des revolutionären Kämpfers, eine scharfe Waffe. Sie dient ihm zur Beleuchtung der Fragen des politischen Lebens der Gegenwart, ist für ihn der Schlüssel zum Verständnis der Gegenwart. Das Vergangene dient Engels' als „Lehre“, als „Sockel“ für das Heute. Die theoretischen Arbeiten Engels', die Exkurse in die fernere und nähere Geschichte waren nicht losgelöst vom praktischen revolutionären Kampf. Als die irische Frage sich zuspitzt, wirft sich Engels auf das Studium der Geschichte Irlands. Die Notwendigkeit, die Folgerungen zu ziehen aus der deutschen Revolution 1848—49, veranlaßte Engels, über den Bauernkrieg von 1525 zu schreiben usw.

Die Lehre von den sozialökonomischen Formationen

Was die weiter zurückliegende Vergangenheit anbelangt, z. B. den Urkommunismus, so stützt sich die heutige marxistische Wissenschaft fast vollständig auf die Schlußfolgerungen von

⁴³ Ausgew. Schriften, Bd. II, S. 75.

⁴⁴ Vorwort (1885) zu „Karl Marx vor den Kölner Geschworenen“. Aus „Marx und Lassalle unter der Anklage des Hochverrats“, Elementarbücher des Kommunismus, Bd. 18, S. 13.

Engels. Das große Verdienst Engels' ist vor allem, Licht auf die Entstehung der menschlichen Gesellschaft geworfen zu haben. In seiner unvollendeten Arbeit „Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen“ gibt Engels eine Analyse der außerordentlich komplizierten Frage der Entstehung des gesellschaftlichen Menschen. Er weist nach, daß „die Arbeit den Menschen selbst geschaffen hat“,⁴⁵ daß die Herstellung von Produktionsmitteln, mit der erst der Arbeitsprozeß beginnt, den Menschen vom Tier unterscheidet. „Keine Affenhand“, sagt Engels, „hat je das roheste Steinmesser verfertigt.“⁴⁶ Mit der Herstellung von Werkzeugen beginnt die menschliche Geschichte. Aus der Tierwelt in die menschliche Geschichte traten die Menschen „mit den Spuren ihrer Herkunft“. Im Prozeß der gesellschaftlichen Arbeit entstand das Denken, die Sprache. Die erste Form der menschlichen Gesellschaft war die herumstreifende Horde; ihre Haupttätigkeit war das Sammeln. Dieser allerprimitivsten Form der Gesellschaft entsprach auch ihre Organisation. Es gab weder Führer noch Häuptlinge, auch die Ehe existierte nicht. Mit der Vervollkommnung der Arbeitswerkzeuge verwandelt sich die Urhorde in das urkommunistische Gemeinwesen. Außerordentliche Bedeutung für das Verständnis der Urgesellschaft und ihre Geschichte hat Engels' Buch: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“. In ihm beleuchtet Engels, sich auf Morgan und Marx stützend, die wichtigsten Fragen der Entstehung der Familie und ihrer Formen, das Wesen der Gruppenehe und des Mütterrechtes, das Wesen der Urformationen, den Ursprung der Klassen, des Staates, der Sklaverei usw.

Engels weist den geschichtlichen Charakter, die bestimmte Kontinuität der Formen dieser Institutionen nach. Die Urform des Zusammenlebens war nicht die individuelle Familie, sondern die Gens. Das Eigentum war Eigentum der Gens. Die Grundlage des Gemeinschaftslebens war die Produktion und Reproduktion des unmittelbaren Lebens. Die Blutsbande waren nichts anderes als die wichtigsten Produktionsverhältnisse. Die Urform der Ehe war die Gruppenehe, nicht die individuelle. In engstem Zusammenhang mit der Gruppenehe steht auch das Mutterrecht. Das Mutterrecht hat sich „nicht nur notwendig, sondern sogar selbstverständlich [aus

⁴⁵ „Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen“, Marx-Engels „Ueber historischen Materialismus“. Elementarbücher des Kommunismus, Teil II, S. 122.

⁴⁶ Ebenda, S. 123.

Aber diese Unabhängigkeit ist nur eine scheinbare, und die Staatsmacht wird unvermeidlich zum Werkzeug der stärksten Klasse. Ihre Macht hält die herrschende Klasse nicht nur mittels Gewalt, sondern auch mit Hilfe der ideologischen Einwirkung auf die beherrschten Klassen aufrecht. „Der Staat ist die erste ideologische Macht, die sich Menschen unterordnet.“ Eine analoge Rolle spielt auch das Recht, das gleichfalls mit dem Auftauchen der Klassen entsteht und die ideologische Form darstellt, in die sich die Beziehungen der Klassen und Einzelpersonen in der Klassengesellschaft kleiden. Der Staat ist selbst eine ökonomische Potenz, in der Hand der herrschenden Klasse. „... Warum kämpfen wir denn um die politische Diktatur des Proletariats, wenn die politische Macht ökonomisch ohnmächtig ist. Die Gewalt (d. h. die Staatsmacht) ist auch eine ökonomische Potenz!“⁵³ „Der Staat ist also nicht von Ewigkeit her...“ Mit dem Verschwinden der Klassen „fällt unvermeidlich der Staat“.⁵⁴ Engels hat eine große Arbeit geleistet zur Aufhellung des Wesens der ersten antagonistischen Formation — der Sklavengesellschaft, deren Hauptklassen die Sklavenhalter und die Sklaven waren. Die unerläßliche Voraussetzung für die Entstehung der Sklaverei war das Vorhandensein eines ständigen Arbeitsüberschusses. „Nicht einem jeden ist mit einem Sklaven gedient... Ehe also Sklaverei möglich wird, muß schon eine gewisse Stufe in der Produktion erreicht und ein gewisser Grad von Ungleichheit in der Verteilung eingetreten sein.“⁵⁵ Auf einer solchen Entwicklungsstufe standen die Griechen der Epoche Homers, die Germanen zur Zeit des Tacitus. Die sich bildende Gesellschaft und der in dieser Periode entstehende Staat basieren auf örtlichen territorialen Vereinigungen, die an die Stelle der alten Stammesverbindungen getreten sind. Die Marxsche Analyse dieser Formation konkretisierend, zeigte Engels, wie sich allmählich in den Händen der großen Sklavenhalter Massen von Sklaven, von ruinierten Handwerkern konzentrierten, die auf den Gütern der Sklavenhalter und in ihren Manufakturen die erforderlichen Produkte herstellten, und wie im Resultat der wachsenden inneren Widersprüche die Sklavengesellschaft in Stagnation geriet. Diese Widersprüche fanden ihre „Lösung in den meisten Fällen durch gewaltsame Knechtung der verkommenen Gemeinwesen durch andere, stärkere“.⁵⁶

Die zweite Eigentumsform war „das feudale oder ständische

⁵³ Marx-Engels, Ausgewählte Briefe, 1934. S. 382.

⁵⁴ „Ursprung der Familie“, S. 170.

⁵⁵ „Anti-Dühring“, S. 151.

⁵⁶ „Dialektik und Natur“, Marx-Engels-Archiv, Bd. II, S. 205.

letarischen Diktatur ist gleichzeitig die Periode des Aufbaus der sozialistischen klassenlosen Gesellschaft. Indem es seine Diktatur verwirklicht, „hebt es sich selbst als Proletariat, damit hebt es alle Klassenunterschiede und Klassengegensätze auf.“⁶⁵

Engels kritisiert mit großer Schärfe die bürgerliche Demokratie und entlarvt ihr Wesen als maskierte Form der Diktatur der Bourgeoisie. Engels zeigt auf, daß in der demokratischen Republik „der Reichtum seine Macht indirekt, aber um so sicherer ausübt. Einerseits in der Form der direkten Beamtenkorruption . . . andererseits in der Form der Allianz von Regierung und Börse.“⁶⁶

Das vielgerühmte, von den Führern der II. Internationale besungene „allgemeine Stimmrecht“ ist „der Gradmesser der Reife der Arbeiterklasse. Mehr kann und wird es nie sein im heutigen [d. h. bürgerlichen. — F. T.] Staat.“⁶⁷

Engels zeigt, daß die wirkliche Demokratie, die Demokratie für die Werktätigen, möglich ist nur unter der Diktatur des Proletariats, wenn zur Verwaltung des Staates die breiten Massen der Arbeiter und Bauern herangezogen werden. Er verweist auf die Pariser Kommune als Vorbild der Diktatur des Proletariats, als den Staat vom neuen Typus. In „Staat und Revolution“ schreibt Lenin hierüber: „Die Kommune, die schon kein Staat im eigentlichen Sinne mehr war, — das ist die wichtigste theoretische Behauptung von Engels . . . Diese Behauptung ist durchaus begreiflich. Die Kommune *hörte auf*, ein Staat zu sein, insofern sie nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung, sondern die Minderheit (die Ausbeuter) niederzuhalten hatte; die bürgerliche Staatsmaschine wurde von ihr zerschlagen; an Stelle einer *besonderen* Repressionsgewalt trat die Bevölkerung selbst in den Vordergrund.“⁶⁸ Engels betont, daß die Uebergangsperiode eine Periode unerhört erbitterten Klassenkampfes in noch nie dagewesener scharfer Form sein wird. Daher muß, wie Lenin den Standpunkt von Marx und Engels in dieser Frage charakterisiert, „auch der Staat dieser Periode unvermeidlich *auf neue Art* demokratisch (für die Proletarier und überhaupt für die Besitzlosen) und *auf neue Art* diktatorisch (gegen die Bourgeoisie) sein.“⁶⁹

Besondere Bedeutung haben die Äußerungen von Engels über die Aufrechterhaltung und Festigung des proletarischen

⁶⁵ „Anti-Dühring“, S. 275.

⁶⁶ „Der Ursprung der Familie“, S. 169.

⁶⁷ Ebenda, S. 169.

⁶⁸ Lenin, „Staat und Revolution“, Sämtl. Werke, Bd. XXI, S. 523 f.

⁶⁹ Ebenda, S. 494.

der Produktion, des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, zwischen körperlicher und geistiger Arbeit. Die veränderte Produktionsweise und der nie dagewesene Aufschwung der Produktivkräfte verändern auch die Verteilungsweise: Ware, Geld, Wert und die anderen Kategorien der bürgerlichen Gesellschaft verschwinden. Die Beziehungen zwischen den Menschen werden „durchsichtig“, die Menschen werden zu „Herren ihrer eigenen Vergesellschaftung“, es vollzieht sich der „Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit“. Engels übt grausame Kritik an jenen kleinbürgerlichen Theorien, die die sofortige Einführung der allgemeinen Gleichheit fordern. „Der wirkliche Inhalt der proletarischen Gleichheitsforderung [ist] die Forderung der *Abschaffung der Klassen*. Jede Gleichheitsforderung, die darüber hinausgeht, verläuft notwendig ins Absurde“.⁷² Engels verweist, ebenso wie Marx, darauf, daß im ersten Stadium des Kommunismus noch Ueberreste des bürgerlichen Rechts — Verteilung nach Quantität und Qualität der aufgewendeten Arbeit — bestehen bleiben und daß erst mit der weiteren Entwicklung der Arbeitsproduktivität der Uebergang zum kommunistischen Verteilungsprinzip und zum völligen Absterben des Staates und des Rechts möglich wird.

Engels zeigte nicht nur die allgemeinen Bedingungen des Uebergangs zur neuen gesellschaftlichen Formation auf: er arbeitet in seinen Schriften die Taktik heraus, die das Proletariat und seine Partei, nachdem sie die Macht in ihre Hände genommen, anwenden müssen. Besonders notwendig ist die Hervorhebung der Engelsschen These über die sozialistische Umgestaltung der bäuerlichen Wirtschaft. Mit der Ergreifung der Macht durch das Proletariat unter Führung der Partei expropriert dieses „einfach die Großgrundbesitzer ebenso wie die industriellen Fabrikanten“. Doch die werktätige Bauernschaft muß man in Genossenschaften organisieren. Es ist nötig, daß die Produktion „den kleinbäuerlichen Genossenschaften nicht nur alle Vorteile des Großbetriebes und der Anwendung der landwirtschaftlichen Maschinerie zuwendet, sondern ihnen auch die Mittel bietet, neben dem Ackerbau Großindustrie mit Dampf- oder Wasserkraft zu betreiben, und zwar für Rechnung nicht von Kapitalisten, sondern für Rechnung der Genossenschaft“.⁷³ Mit anderen Worten, der Weg der Vengenossenschaftlichung ist der Weg der Umgestaltung der Bauernwirtschaft. „... daß wir

⁷² Ebenda, S. 95.

⁷³ „Der deutsche Bauer. Was war er? Was ist er? Was könnte er sein?“ S. 13.

beim Uebergang in die kommunistische Wirtschaft den genossenschaftlichen Betrieb als Mittelstufe in ausgedehntem Maß werden anwenden müssen, daran haben Marx und ich nie gezweifelt.“⁷⁴

Neben der Aufhellung des Wesens des Kapitalismus, der Gesetzmäßigkeit seiner Entwicklung, seiner unvermeidlichen Liquidierung durch die die Diktatur des Proletariats aufrichtende proletarische Revolution finden wir in den Schriften Engels' eine ungewöhnlich reiche Erbschaft auch hinsichtlich der Charakteristik einzelner Seiten der sozialökonomischen Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Engels beleuchtet in seinen Werken die außenpolitischen Beziehungen der verschiedenen Staaten. In seinem Briefwechsel äußert er sich auch über die Ereignisse in Rußland. In anderen Arbeiten, Artikeln und Briefen analysiert Engels die Geschichte und Oekonomie einzelner Länder: Frankreich, Deutschland, England usw. Besonders große Aufmerksamkeit schenkt Engels den revolutionären Ereignissen (der Revolution von 1848, der Pariser Kommune). Der Analyse der Revolution von 1848 widmet er eine spezielle Arbeit: „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“. Zu dieser Frage kehrt er in seinen späteren Aufsätzen, Briefen, Vorworten wiederholt zurück. Der Geschichte Deutschlands von 1848 bis 1871 ist die Schrift „Gewalt und Oekonomie bei der Herstellung des neuen Deutschen Reiches“ gewidmet. In allen diesen Arbeiten offenbart sich Engels als größter Historiker und Vorkämpfer der Arbeiterklasse.

⁷⁴ Brief Engels' an A. Bebel v. 20 [23]. Jan. 1886. „Marx-Engels' Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht, K. Kautsky u. a.“ Teil I, 1933, S. 480.

vorigen Jahrhunderts: „Die Konkurrenz beruht auf dem Interesse, und das Interesse erzeugt wieder das Monopol; kurz, die Konkurrenz geht in das Monopol über.“ Aber: „Auf der anderen Seite kann das Monopol den Strom der Konkurrenz nicht aufhalten, ja es erzeugt die Konkurrenz selbst“.⁴

Ausgehend von der gegenseitigen Bedingtheit des Monopols und der Konkurrenz, gibt Engels eine glänzende Charakteristik sowohl der Merkantilisten als auch ihrer Antipoden, der Anhänger des Freihandels: die ersteren begriffen nicht die Unvermeidlichkeit der Konkurrenz, die zweiten nicht die Unvermeidlichkeit des Monopols. Darüber hinaus erhebt Engels gegen die Oekonomen, insbesondere gegen die liberalen, die Anklage der bewußten Verschweigung des hauptsächlichsten und entscheidenden Monopols in der bürgerlichen Gesellschaft — des Privateigentums. Das zeugt davon, wie gründlich Engels schon damals die bürgerlichen Verhältnisse begriffen hat. Im Grunde betrachtet er sie schon als die Verhältnisse einer bestimmten ökonomischen Formation, folglich als historisch bedingte Verhältnisse. Doch war dieser Gedanke bei ihm noch nicht genügend entwickelt; er erhielt seine weitere Entwicklung und klassische Formulierung erst bei Marx. Es ist dies, wie Lenin mehrfach betonte, eine der größten Entdeckungen des Marxismus.

Neu und im höchsten Grade wertvoll ist die allgemeine Charakteristik der politischen Oekonomie. Engels deckt ihren Klassencharakter auf, nennt sie „eine komplette Bereicherungswissenschaft“ und zeigt, daß sie entstand und entwickelt wurde zusammen mit der Entstehung und Entwicklung des Privateigentums, der Konkurrenz und des Handels. Engels spottet über die vom „Reichtum der Nation“ faselnden Oekonomen — einen solchen Reichtum gibt es in der bürgerlichen Gesellschaft nicht, es gibt nur den Reichtum der einen, der die Armut der anderen bedingt. Die Klassennatur der bürgerlichen politischen Oekonomie zwang sie, die Lehre von Malthus als Offenbarung hinzunehmen. Engels unterwirft sie einer allseitigen Kritik, wobei er unterstreicht, daß Malthus und seine Anhänger die Entwicklung der Wissenschaft und Technik, ihre Rolle in der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte ignorieren. Nicht übergangen werden darf endlich die Einschätzung der Industriekrisen durch Engels. Er sieht in ihnen: 1. notwendige und unvermeidliche Begleiterscheinungen des Kapitalismus, 2. einen der wichtigsten Faktoren der Zentralisation, 3. die tiefste Erscheinungsform der Unbeständigkeit und des vor-

⁴ Ebenda, S. 393.

chenden, duckmäuserischen Sklavenseelen machen, wie ihre Urgroßväter waren.“¹²

Welche Lösung der Wohnungsfrage gibt Engels? Er schreibt: „Dieses kann natürlich nur durch Expropriation der heutigen Besitzer resp. durch Bequartierung ihrer Häuser mit obdachlosen oder in ihren bisherigen Wohnungen übermäßig zusammengedrängten Arbeitern geschehen, und sobald das Proletariat die politische Macht erobert hat, wird eine solche, durch das öffentliche Wohl gebotene Maßregel ebenso leicht ausführbar sein, wie andere Expropriationen und Einquartierungen durch den heutigen Staat.“¹³ Eben diese Maßregel hat das russische Proletariat sofort durchgeführt, als es die politische Macht erobert hatte: es exproprierte die bürgerlichen Hausbesitzer und quartierte Arbeiter in die Häuser ein.

In derselben Schrift behandelt Engels das Problem des Gegensatzes zwischen Stadt und Land. Mühlberger stellt, den bürgerlichen Oekonomen folgend, diesen Gegensatz einerseits als etwas Natürliches hin, und setzt andererseits seine Hoffnung auf den „Fortschritt“, der ihn angeblich mildern werde. Engels beweist erstens, daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land sich mit der Entwicklung des Kapitalismus verschärft, und zweitens, daß er nur mit der Vernichtung dieser Produktionsweise aufgehoben werden kann. Besonders wichtig ist der folgende Hinweis von Engels: „Andererseits ist es eine reine Utopie, wenn man, wie Proudhon, die jetzige bürgerliche Gesellschaft umwälzen und den Bauer als solchen erhalten will.“¹⁴ Gerade an diese „reinste Utopie“ klammerten sich im Grunde unsere Rechten in den Jahren 1929—30, als sie gegen die Kollektivisierung der Landwirtschaft kämpften, die den Bauer in einen sozialistischen Produzenten verwandelte und die Landbevölkerung aus der Isoliertheit und Stumpfheit herausriß, in der sie fast unverändert seit Jahrtausenden dahinvegetiert hat. Unsere Partei schafft im schonungslosen Kampf gegen den konterrevolutionären Trotzismus und die rechte Abweichung die Vorbedingungen für die völlige Aufhebung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land.

Engels' theoretische Hauptarbeit ist sein „Anti-Dühring“. In ihm sind die Lehre von der Natur und die Lehre von der Gesellschaft zusammengefaßt als Teile eines einheitlichen Ganzen, in der Lehre von der Gesellschaft aber wird der politischen

¹² „Zur Wohnungsfrage“, Elementarbücher des Kommunismus, Bd. 17, Berlin 1932, S. 47.

¹³ Ebenda, S. 48.

¹⁴ Ebenda, S. 104.

Reihe von neuen Erscheinungen des Kapitalismus zu geben. Ueber einzelne Momente, die den Ubergang in den Imperialismus charakterisieren, äußert sich Engels auch in anderen seiner in diesem Zeitabschnitt erschienenen Arbeiten. Natürlich konnte Engels, der 1895 starb, nur die Erscheinungen des Uebergangs in den Imperialismus, sozusagen nur die ersten Merkmale seines Entstehens beobachten. Eine entfaltete Theorie des Imperialismus zu geben, war er darum noch nicht imstande; diese Aufgabe wurde erst von Lenin gelöst.

Engels hatte beabsichtigt, zur Herausgabe des III. Bandes des „Kapital“ einen Artikel unter der Ueberschrift „Die Börse. — Nachträgliche Anmerkungen zum III. Band des „Kapital“ zu schreiben. Er arbeitete dazu einen vorbereitenden Entwurf aus, der erhalten geblieben ist.²⁷ Engels verweist darin auf die veränderte Rolle der Börse (Fondsbörse), doch faßt Engels die Börse nicht im gewöhnlichen engen Sinne, sondern viel breiter, als Markt von Wertpapieren. Dieser Markt hat sich sowohl quantitativ wie qualitativ verändert; indem er sich in kolossalen Ausmaßen erweiterte, wandelte sich auch seine Bedeutung. In früheren Zeiten war „... die Börse noch ein Ort, wo die Kapitalisten sich ihre akkumulierten Kapitalien untereinander abnahmen, und der die Arbeiter direkt nur anging als neues Beweisstück der demoralisierenden allgemeinen Wirkung der kapitalistischen Wirtschaft...“ „Jetzt“, sagt Engels, „ist es „anders“²⁸.

Das Wachstum des Wertpapiermarktes ist durch das Wachstum der Aktiengesellschaften bedingt, die allenthalben die individuellen Unternehmungen verdrängen; die Aktien werden auf der Börse konzentriert. Damit „verfällt ein Zweig nach dem andern dem Schicksal“²⁹, bemerkt Engels ironisch, d. h. der Börse. Im Grunde spricht Engels hier über die Entstehung des Finanzkapitals und der Finanzoligarchie, deren vollendete Charakteristik Lenin gegeben hat. Engels zeigt, wie mit Hilfe der Form der Aktien sich ein gigantisches Anwachsen der Konzentration und Zentralisation in der Industrie, im Handel, im Kreditwesen vollzieht. Sogar auf dem Gebiete der Landwirtschaft „wird das wirkliche Obereigentum über den Grundbesitz der Börse überliefert.“³⁰ Engels vermerkt auch die Zunahme

²⁷ Die Photokopie dieses Entwurfs befindet sich im Marx-Engels-Lenin-Institut. *D. R.*

²⁸ Karl Marx, „Das Kapital“ Volksausgabe des Marx-Engels-Lenin-Instituts, 1933, Bd. III, erster Teil, Buch III, Nachtrag, S. 43.

²⁹ Ebenda, S. 44.

³⁰ Ebenda, S. 44.

der Rentiers, die Zunahme der parasitären Elemente, „die die regelmäßige Anspannung im Geschäft satt waren, die also bloß sich amüsieren wollten oder doch nur gelinde Beschäftigung als Direktoren oder Aufsichtsräte von Kompanien treiben“.³¹ Die Zunahme der Rentiers bringt Engels in Zusammenhang mit der Tatsache, daß „in keinem Industrieland . . . die Ausdehnung der Produktion mit der der Akkumulation Schritt halten, die Akkumulation des einzelnen in der Vergrößerung seines eigenen Geschäfts volle Verwendung finden konnte.“³² Nicht minder wertvoll ist der Hinweis Engels' auf den veränderten Charakter der Kolonisation: „Diese ist heute rein Sukkursalale der Börse, in deren Interesse die europäischen Mächte vor ein paar Jahren Afrika geteilt . . . haben.“³³ Damit tritt Engels an zwei der wichtigsten Merkmale des Imperialismus heran, an den Kapitalexport und die Aufteilung der Welt.

Engels hat als erster die Formveränderung des industriellen Zyklus im neuesten Kapitalismus vermerkt: „Die akute Form des periodischen Prozesses mit ihrem bisherigen zehnjährigen Zyklus scheint in eine mehr chronische, länger gezogene, sich auf die verschiedenen Industrieländer verschiedenzeitig verteilende Abwechslung von relativ kurzer, matter Geschäftsbesesserung mit relativ langem, entscheidungslosen Druck gewichen zu sein.“³⁴

In einer seiner zahlreichen Einschaltungen im III. Band des „Kapital“ beschreibt Engels ausführlich auch die Monopolvereinigungen und deckt die Gründe ihres Entstehens auf. Er charakterisiert sie als „neue Formen des Industriebetriebs, die die zweite und dritte Potenz der Aktiengesellschaft darstellen“,³⁵ womit er sie also als eine Weiterentwicklung der Produktionskonzentration und der Zentralisation des Kapitals betrachtet. Die wesentliche Entstehungsursache dieser Vereinigungen sieht Engels darin, daß der „täglich wachsenden Raschheit, womit auf allen großindustriellen Gebieten heute die Produktion gesteigert werden kann, . . . die stets zunehmende Langsamkeit der Ausdehnung des Markts für diese vermehrten Produkte [gegenübersteht]. Was jene in Monaten herstellt, kann dieser kaum in Jahren absorbieren“.³⁶ Daraus geht unmißverständlich hervor, daß Engels in den Monopolvereinigungen kein organisierendes,

³¹ Ebenda, S. 43.

³² Ebenda, S. 43.

³³ Ebenda, S. 44.

³⁴ „Das Kapital“, Bd. III, II. Teil, S. 533 (Anmerkung).

³⁵ „Das Kapital“, Bd. III, 1. Teil, S. 478.

³⁶ Ebenda, S. 478.

Millionen Pfd St. So ist in diesem Zweig, der die Grundlage der ganzen chemischen Industrie bildet, in England die Konkurrenz durch das Monopol ersetzt und der künftigen Expropriation durch die Gesamtgesellschaft, die Nation, aufs erfreulichste vorgearbeitet.“³⁸

An einer anderen Stelle (in einer Anmerkung zum sechsten Kapitel des III. Bandes des „Kapital“) schreibt Engels: „Die Tatsache, daß die rasch und riesig anschwellenden modernen Produktivkräfte den Gesetzen des kapitalistischen Warenaustausches, innerhalb deren sie sich bewegen sollen, täglich mehr über den Kopf wachsen — diese Tatsache drängt sich heute auch dem Bewußtsein der Kapitalisten selbst mehr und mehr auf. Dies zeigt sich namentlich in zwei Symptomen. Erstens in der neuen allgemeinen Schutzzollmanie, die sich von der alten Schutzzöllnerei besonders dadurch unterscheidet, daß sie gerade die exportfähigen Artikel am meisten schützt. Zweitens in den Kartellen (Trusts) der Fabrikanten ganzer großer Produktionssphären zur Regulierung der Produktion und damit der Preise und Profite.“³⁹ Engels sah also in den Kapitalistenvereinigungen den Beginn des Zusammenbruchs des Kapitalismus, Symptome dafür, daß die Produktivkräfte „den Gesetzen des kapitalistischen Warenaustausches über den Kopf wachsen“. Wie weit entfernt ist diese Einschätzung der Kapitalistenvereinigungen von dem, was die Sozialfaschisten, den bürgerlichen Oekonomen folgend, behaupten, die in diesen Vereinigungen einen Beweis sehen wollen für die Stärke des Kapitalismus und dafür, daß er noch einer Weiterentwicklung fähig sei! Die Engellsche Einschätzung der Monopolvereinigungen erhielt ihre Weiterentwicklung und Vollendung erst bei Lenin, der den Monopolkapitalismus als verfaulenden und sterbenden Kapitalismus charakterisierte.

An derselben Stelle schreibt Engels über die Kartelle und Trusts: „Es ist selbstredend, daß diese Experimente nur bei relativ günstigem ökonomischen Wetter durchführbar sind. Der erste Sturm muß sie über den Haufen werfen und beweisen, daß, wenn auch die Produktion einer Regulierung bedarf, es sicher nicht die Kapitalistenklasse ist, die dazu berufen ist.“⁴⁰

Die weitere Entwicklung des Imperialismus, die in die allgemeine Krise des Kapitalismus ausmündete, hat die Prognose von Engels vollkommen bestätigt. Immer offensichtlicher wurde es, 1. daß „die Produktion einer Regulierung bedarf“ (eines der

³⁸ Ebenda, S. 479.

³⁹ Ebenda, S. 142.

⁴⁰ Ebenda, S. 142.

gen die Preußenfreundschaft Lassalles und ruft zum revolutionären Kampf gegen den Bonapartismus auf. Er nimmt Anteil an der angesichts der Drohung einer Invasion durch die Truppen Napoleons III. erfolgten Organisation einer englischen Freiwilligenmiliz.

Der nordamerikanische Bürgerkrieg (1861—65) und die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland im Zusammenhang mit der Aufhebung der Leibeigenschaft bezeichnen eine neue historische Etappe. Es beginnt ein neuer Aufschwung in der europäischen Arbeiterbewegung. Die I. Internationale wird gegründet. Engels stellt gemeinsam mit Marx offen die Militärfragen als Probleme der revolutionären Politik des internationalen Proletariats. Anfang der 60er Jahre wird die Militärfrage in Preußen zum Zentralpunkt des Kampfes zwischen Absolutismus und Bourgeoisie. Engels legt in seinem Aufsatz „Die preußische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“ sowie in den Aufsätzen über den Krieg von 1866 den Nachdruck auf die revolutionäre Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen.

Mit dem Krieg von 1870—71 findet die Periode der nationalen Freiheitskriege in Europa ihren Abschluß. Es beginnt die Uebergangsperiode zur Epoche des Imperialismus. Gleichzeitig stellt die zwei Monate währende Erfahrung der proletarischen Diktatur in Paris scharf die Probleme der Taktik der proletarischen Revolution. Es taucht die Frage auf nach der Möglichkeit und sogar Unvermeidlichkeit eines europäischen Krieges und der aus ihm entspringenden Revolution. Ueber die Unvermeidlichkeit des europäischen Krieges spricht Engels in zahlreichen Briefen und Aufsätzen der 80er Jahre; mit genialer Voraussicht sagt er seine grandiosen Ausmaße, seine Langwierigkeit und Verheerungen, die Notwendigkeit seiner Umwandlung in den Bürgerkrieg voraus. So schreibt er 1887: „Und endlich ist kein anderer Krieg für Preußen-Deutschland mehr möglich, als ein Weltkrieg, und zwar ein Weltkrieg von einer bisher nie gesehnten Ausdehnung und Heftigkeit. Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen und dabei ganz Europa so kahl fressen, wie noch nie ein Heuschreckenschwarm.“ „Zusammenbruch der alten Staaten und ihrer traditionellen Staatsweisheit, derart, daß die Kronen zu Dutzenden über das Straßenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt... nur ein Resultat absolut sicher: die allgemeine Erschöpfung und die Herstellung der Bedingungen des schließlichen Sieges der Arbeiterklasse.“¹

¹ Einleitung zur Broschüre von Sigismund Borkheim: „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten 1806—1807“.

Im darauffolgenden Jahr, 1888, gibt er in einem Briefe an Liebknecht eine weitere glänzende revolutionär-strategische Prognose des kommenden Krieges: „...dann stehender Krieg mit wechselndem Erfolg an der französischen, Angriffskrieg mit Einnahme der polnischen Festungen an der russischen Grenze und Revolution in Petersburg.“²

Beim Abschluß des französisch-russischen Bündnisses untersucht Engels in dem Aufsatz „Der Sozialismus in Deutschland“ die Frage des drohenden Krieges zwischen Deutschland und dem französisch-russischen Block und weist darauf hin, daß Deutschland einen solchen Krieg nur durch Anwendung der revolutionärsten Maßregeln führen könnte, wobei es zur Pflicht der deutschen Sozialdemokratie würde, die Revolution zu entfesseln. „Dieser Krieg“, fügte er hinzu, „muß entweder den sofortigen Sieg des Sozialismus bringen oder aber die alte Ordnung der Dinge derart von Kopf zu Fuß umstürzen, und einen solchen Trümmerhaufen hinterlassen, daß die alte kapitalistische Gesellschaft unmöglich würde als je; und daß die soziale Revolution zwar um zehn oder fünfzehn Jahre hinausgeschoben würde, Jann aber auch siegen müßte nach um so rascherem und gründlicherem Verlauf.“³

Somit weist Engels am Ende seines Lebens der deutschen Sozialdemokratie erneut die geschichtliche Aufgabe der Durchführung der proletarischen Revolution zu, die diese jedoch infolge des Verrats ihrer Führer nicht erfüllt hat. Im übrigen schrieb er bereits am 16. Dezember 1879 an Bebel folgende vielsagenden Zeilen in Verbindung mit dem von ihm geäußerten Gedanken, daß der Krieg die Revolution auf lange Jahre hinauschieben könne: „Die neue Partei, die daraus schließlich doch hervorgehen müßte, würde in allen europäischen Ländern frei sein von einer Masse Bedenklichkeiten und Kleinlichkeiten, die jetzt überall die Bewegung hemmen.“⁴ Aber Engels verbindet die proletarische Revolution durchaus nicht unbedingt mit dem Krieg, er untersucht die Möglichkeit und die Methoden der Revolution unabhängig vom Krieg. Das Wettrüsten der einzelnen Staaten untereinander und das Wachsen der Militärausgaben zwingt sie, die allgemeine Dienstpflicht immer ernsthafter durchzuführen und damit schließlich das ganze Volk mit dem Waffengebrauch vertraut zu machen; „es also zu befähigen, in einem

² Aus einem unveröffentlichten Brief von Friedrich Engels an Wilhelm Liebknecht vom 23. Februar 1888. „Intern. Pressekorrespondenz“, 11. Jahrgang, 1931, No. 71, 21. Juli.

³ „Die Neue Zeit“, 1891—1892, X. Jahrg., Bd. I, S. 586.

⁴ Karl Marx/Friedrich Engels, Briefe an Bebel usw., Teil I, 1933, S. 224.

gewissen Moment seinen Willen gegenüber der kommandierenden Militärherrschaft durchzusetzen. Und dieser Moment tritt ein, sobald die Masse des Volks — ländliche und städtische Arbeiter und Bauern — einen Willen *hat*. Auf diesem Punkt schlägt das Fürstenheer um in ein Volksheer; — die Maschine versagt den Dienst, der Militarismus geht unter an der Dialektik seiner eigenen Entwicklung.“⁵

Im Vorwort zu der erwähnten Broschüre Borkheims (1887) drückt Engels diesen Gedanken noch in anderem Zusammenhang aus.

Nach einer Beschreibung des verheerenden Charakters des künftigen Krieges bemerkt er sarkastisch: „Das ist die Aussicht, wenn das auf die Spitze getriebene System der gegenseitigen Ueberbietung in Kriegsrüstungen endlich seine unvermeidlichen Früchte trägt. Das ist es, meine Herren Fürsten und Staatsmänner, wohin Sie in Ihrer Weisheit das alte Europa gebracht haben. Und wenn Ihnen nichts anderes übrigbleibt, als den letzten großen Kriegstanz zu beginnen, uns kann es recht sein. Der Krieg mag uns vielleicht momentan in den Hintergrund drängen, mag uns manche schon eroberte Position entreißen. Aber wenn Sie die Mächte entfesselt haben, die Sie dann nicht wieder bändigen können, so mag es gehen wie es will: am Schluß der Tragödie sind Sie ruiniert, und ist der Sieg des Proletariats entweder schon errungen oder doch unvermeidlich.“⁶ Alles, was Engels vorausgesagt, ist Wort für Wort eingetroffen. „Was für eine geniale Prophezeiung! Wie unendlich gedankenreich doch jeder Satz dieser treffenden, klaren, knappen und wissenschaftlichen Analyse ist!“⁷

Nach Engels' Meinung kann nur *eine* Maßregel der aus dem internationalen Wettstreit unvermeidlich hervorgehenden Katastrophe zuvorkommen, nämlich die Einführung des Milizsystems; dieses soll als Mittel dienen zur Entwicklung der Revolution und zur Steigerung ihrer Kräfte.

Im Vorwort (1893) zu dem Aufsatz „Kann Europa abrüsten?“ schreibt Engels: „Ich gehe... von der Voraussetzung aus, die sich mehr und mehr allgemeine Anerkennung erobert: daß das System der stehenden Heere in ganz Europa auf die Spitze getrieben ist in einem Grad, wo es entweder die Völker durch die Militärlast ökonomisch ruinieren, oder in einen allgemeinen Vernichtungskrieg ausarten muß, es sei denn, die stehenden Heere

⁵ „Anti-Dühring“ S. 161 f.

⁶ Einleitung zu Borkheims Broschüre: „Zur Erinnerung für die deutschen Mordspatrioten 1806—1807“.

⁷ Lenin, „Prophetische Worte“, Sämtl. Werke, Bd. XXIII, russ.

werden rechtzeitig umgewandelt in eine auf allgemeiner Volksbewaffnung beruhende Miliz.“⁸ Die Abneigung der herrschenden Klassen gegen den Uebergang zum Milizsystem, ungeachtet seiner militärischen Vorzüge, erklärt Engels damit, daß sie die stehenden Heere nicht so sehr gegen den äußeren wie gegen den inneren Feind brauchen. Er stellt fest, daß die von ihm vorgeschlagene Einführung des Milizsystems lediglich als Mittel gedacht sei zur Ausnutzung „der revolutionären Seite des preußischen Wehrsystems“, der allgemeinen Dienstpflicht, mit andern Worten, um die revolutionäre Entwicklung zu beschleunigen und dem Proletariat die Schaffung seiner eigenen militärischen Klassenorganisation zu erleichtern. Die II. Internationale verheimlichte die Lehre Engels' von der Armee, sie leistete keinerlei revolutionäre Arbeit in den Heeren und ersetzte die revolutionäre Forderung der als Miliz organisierten Volksbewaffnung in der Periode des Kampfes um die Diktatur des Proletariats durch die kleinbürgerliche opportunistische Illusion vom allmählichen Uebergang der bürgerlichen Klassenarmee zur sozialistischen Miliz auf dem Wege der Militärreformen.

Die Form und Taktik des revolutionären Krieges untersucht Engels auf Grund des Tatsachenmaterials über den bewaffneten Aufstand der Spanier gegen Napoleon (1809), über die Revolution von 1848—49 und den Volkskrieg der Franzosen gegen Preußen (1871). Im Gegensatz zu der reaktionären Geringschätzung der Massen seitens der zünftigen Kriegswissenschaft und der Offizierskaste, finden wir bei Engels einen unerschütterlichen Glauben an die revolutionäre Kraft der Volksmassen. Gleichzeitig übt er scharfe Kritik an dem Mangel an Disziplin und Kampfschulung der revolutionären Konventsarmee von 1793 und des süddeutschen Landsturms von 1848. Er kämpft entschieden gegen die Ueberschwänglichkeiten der kleinbürgerlichen Demokraten von 1848 (Rüstow) und wendet sich gegen die Idealisierung der spontanen, unorganisierten Massenaufgebote sowie gegen das „reine“ Milizsystem. Engels fordert von der demokratischen Revolution die Schaffung einer regulären Revolutionsarmee als Grundkern der organisierten Volksbewaffnung. Im Kriege gegen stehende Heere (1853, 1871) ist die Kombination von Miliz und regulärer Armee und sogar Festungen erforderlich.

Engels widmet der Frage des bewaffneten Aufstands des Proletariats eine ganze Reihe wegweisender Arbeiten: den Auf-

⁸ Vorwort zum Artikel „Kann Europa abrüsten?“, Separatabdruck aus dem „Vorwärts“, Berlin 1893. „Neudrucke marxistischer Seltenheiten“, IV, Leipzig 1929.

kommung der Waffen und deren Verwendungsmethoden — Artillerie, Heeresorganisation, Militärsanitätswesen — hervorgerufenen Veränderungen, — alles das bemüht er sich zu studieren und studiert es, wie seine späteren Arbeiten zeigen, gründlich.

In seinem Briefe an Weydemeyer (12. April 1853) spricht Engels über seine Erfolge im militärischen Studium. Zu jener Zeit gefielen ihm die Arbeiten Jominis. „Das Naturgenie Clausewitz“, schrieb er damals, „will mir trotz mancher hübschen Sachen nicht recht zusagen.“⁹ Später, 1858, änderte er seine Meinung über Clausewitz, erwähnte seine „sonderbare Art zu philosophieren“ und lenkte damit Marx' Aufmerksamkeit auf Clausewitz' Vergleich des Krieges mit dem Handel. 1857 schlug Marx Engels die Bearbeitung der Geschichte der Armeen in enger Verbindung mit der ökonomischen Entwicklung vor. Neben der politischen Beurteilung der Kriege der damaligen Epoche, ihrer Bedeutung für den historischen Fortschritt und für die Aufgaben der proletarischen Revolution, unterzog Engels sie zusammen mit Marx einer strategischen Einschätzung, wobei er sämtliche Bedingungen des strategischen Erfolges, die objektiven sowohl (Zustand der Armee) als auch die subjektiven (Rolle des Kommandos) in ihrem gegenseitigen Zusammenhang wie in enger Verbindung mit der politischen Lage abwog.

In zahlreichen Aufsätzen für die amerikanische Presse („New York Tribune“) und für die deutsche „Neue Oder-Zeitung“ zeichnete er die Umrisse des Orientkrieges in der Krim und im Kaukasus. Engels richtet seine spezielle Aufmerksamkeit auf die „Ereignisse von militärischem Interesse“, unterstreicht die Initiative der Handlungen auf der einen oder andern Seite, die Rolle des Kommandos (Energie, Entschlossenheit, Schlagfertigkeit, Kühnheit) als des subjektiven Faktors, wobei er gleichzeitig aufmerksam die Veränderungen auf dem Gebiet der Technik und Taktik verfolgt. So schreibt er in seinem Aufsatz „Die Belagerung von Silistria“ (1854), daß „die Russen noch in der Initiative sind, und dies bis zum gegenwärtigen Moment“, und fügt hinzu: „Und im Kriege bedeutet das viel. Es ist ein Beweis der Ueberlegenheit entweder in der Zahl oder Qualität der Truppen oder der Führung. Es hält den Geist der Truppen aufrecht, trotz aller Fehlschläge und Rückzüge mit den Verlusten fast einer entscheidenden Schlacht.“¹⁰ Weiterhin vermerkt er den Einfluß der Politik auf den Gang der militärischen Operationen. Die Alliierten hatten kein Interesse an der völligen Zerschmette-

⁹ „Die Neue Zeit“, 1906—1907, Bd. II, S. 166.

¹⁰ „New York Daily Tribune“, 26. Juni 1854.

zösischen Kommandos gegen die Regel, den Flankenmarsch innerhalb der Reichweite des Feindes zu vermeiden, wenn die Zeit fehlt, aus der Marschordnung zur Gefechtsordnung überzugehen. Anlässlich der Schlacht von Solferino bezeichnete er als den Hauptmangel des österreichischen Kommandos die Unentschlossenheit, die Schwankungen, die widersprechenden Anordnungen, die es in den Augen der Armee diskreditierten. Den Sieg der französischen Armee vor Solferino erklärte er durch den konzentrischen Angriff, dem die Oesterreicher einen ebenso konzentrischen Angriff nicht entgegenzusetzen vermochten. Während des Bürgerkrieges in Nordamerika (1861—65) berührte Engels in seinem Briefwechsel mit Marx immer wieder die strategischen Perspektiven dieses Krieges. Er äußerte ständig seine Meinung über die Siegesaussichten der einen oder anderen Seite, wobei er eine Zeitlang der geschickten Führung der Operationen seitens der Südstaaten zu große Bedeutung beimaß, unter Außerachtlassung der sich herausbildenden zahlenmäßigen und materiellen Ueberlegenheit der Nordstaaten, die diesen im Endergebnis den Sieg sicherte. Irrig war Engels' strategische Einschätzung der Möglichkeit eines Sieges der österreichischen Armee im preußisch-österreichischen Kriege von 1866. Als richtig erwies sich nicht seine Prognose, sondern die von Marx, der nicht nur die Fragen der strategischen Führung, sondern auch die ökonomischen Bedingungen des Krieges auf jeder der beiden Seiten in Betracht zog.

Engels studierte den Zustand der Armee vom Gesichtspunkt der Kultur- und Lebensbedingungen des jeweiligen Landes: „Nicht das Schwert und die Kugel des Feindes, nicht die in vielen Teilen Südrußlands unvermeidlichen Krankheiten sind es, es ist nicht einmal die Notwendigkeit langer Märsche, was die russischen Armeen dezimiert, — es sind die besonderen Umstände, unter denen der russische Soldat rekrutiert, gedrillt, in Marsch gesetzt, behandelt, verpflegt, gekleidet, untergebracht, kommandiert wird, unter denen er kämpft, — was die grausige Tatsache erklärt, daß nahezu die ganze russische Armee in ihrem Bestande von 1853 vom Erdboden verschwunden ist, ohne dem Gegner mehr als ein Drittel eines solchen Verlustes beigebracht zu haben.“¹⁵ Er kritisiert unnach-sichtlich den Zustand der türkischen Armee in Asien: „Aber die vier oder fünf unglücklichen Schlachten von 1853 und 1854 zwischen Akalzik und Bajasid zerstörten den Zusammenhalt und Geist dieser Armee, während der Mangel an Kleidung und

¹⁵ „Die russische Armee“. „New York Daily Tribune“, 16. Nov. 1855.

des historischen Materialismus auf die Entwicklung der Armeen, der Taktik und Strategie an und faßt seine Lehre über die Armeen und den Krieg in folgenden Worten zusammen:

„Nichts ist abhängiger von ökonomischen Vorbedingungen als gerade Armee und Flotte. Bewaffnung, Zusammensetzung, Organisation, Taktik und Strategie hängen vor allem ab von der jedesmaligen Produktionsstufe und den Kommunikationen. Nicht die ‚freien Schöpfungen des Verstandes‘ genialer Feldherren haben hier unwälvend gewirkt, sondern die Erfindung besserer Waffen und die Veränderung des Soldatenmaterials; der Einfluß der genialen Feldherren beschränkt sich im besten Fall darauf, die Kampfweise den neuen Waffen und Kämpfern anzupassen.“¹⁹

Unter den ökonomischen Vorbedingungen versteht Engels nicht nur die jeweils erreichte Entwicklungsstufe der Produktivkräfte (einschließlich der Verkehrswege), die auch die Entwicklung verbesserter Waffen bestimmt, sondern auch die Veränderung des Soldatenmaterials im Zusammenhang mit dem Entstehen, der Entwicklung und dem Verfall sozial-ökonomischer Formationen. Zugleich bestimmt er die Rolle der Feldherren, nicht indem er sie negiert, sondern indem er ihren Einfluß auf dem Gebiet der richtigen Anwendung der gegebenen Kriegsmittel hervorhebt. Schon 1851 schrieb Engels: „Jeder große Feldherr, der in der Kriegsgeschichte durch neue Kombinationen Epoche macht, erfindet selbst entweder neue materielle Mittel oder entdeckt zuerst den richtigen Gebrauch neuer, vor ihm erfundener materieller Mittel. Zwischen Turenne und dem alten Fritz liegt die Revolution in der Infanterie, die Verdrängung der Pike und des Luntenschlosses durch das Bajonett und das Steinschloß — und das Epochemachende in der Kriegswissenschaft des alten Fritz besteht darin, daß er innerhalb der Grenzen der damaligen Kriegführung überhaupt die alte Taktik den neuen Instrumenten gemäß umschuf und ausbildete. Gerade wie Napoleons epochemachendes Verdienst darin besteht, daß er für die durch die Revolution möglich gemachten kolossalen Armeemassen die einzig richtige taktische und strategische Verwendung fand, und diese obendrein so vollständig ausbildete, daß im ganzen und großen moderne Generale, weit entfernt über ihn hinausgehen zu können, in ihren glänzendsten und geschicktesten Operationen nur ihn zu kopieren versuchen.“²⁰ Doch die

¹⁹ „Anti-Dühring“, S. 157.

²⁰ „Die Möglichkeiten und Voraussetzungen eines Krieges der Heiligen Allianz gegen Frankreich im Jahre 1852“, abgedruckt in „Die Neue Zeit“, 33. Jahrg. 1914/15, Bd. I, S. 302.

*Moltke
und die
Erfindung*

Sie ist... nicht nur die notwendige Ergänzung der Massenhaftigkeit, sie ersetzt sie oft auch (Napoleon in Piemont 1796).²⁵ Die Hauptsache besteht darin, daß „die moderne Kriegführung die Emanzipation der Bourgeoisie und Bauern voraussetzt, sie ist der *militärische Ausdruck* dieser Emanzipation. Die Emanzipation des Proletariats wird auch einen besonderen militärischen Ausdruck haben, wird eine aparte, neue Kriegsmethode erzeugen.“²⁵ In der ersten Periode „wird die Revolution Krieg zu führen haben mit den Mitteln und nach der Methode der allgemeinen modernen Kriegführung“.²⁶

Von außerordentlicher Bedeutung für die gegenwärtige Epoche der Revolutionen und Kriege ist die Engels'sche Prognose über die Entwicklungswege der Kriegskunst des siegreichen Proletariats.

Engels untersucht die Ursachen der „Wunder des Konvents in der militärischen Besiegung der Koalition“²⁷ und vermerkt als einen Hauptgrund das „Trödelsystem“²⁸ der letzteren. Er kritisiert die militärischen Qualitäten der französischen Freiwilligen von 1793 und äußert die Meinung, daß die französische Massentaktik aus dem wüsten Zustand der französischen Armee entstand, die der Ueberzahl bedurfte, um nur einiges militärisches Selbstvertrauen zu haben. Die Koalition, die gegen eine neue französische Revolution im Jahre 1852 hätte auftreten können, hielt Engels für organisierter als die Koalition des 18. Jahrhunderts, infolge der Hegemonie des zaristischen Rußlands. Die Kriegskunst der Koalition um die Mitte des 19. Jahrhunderts stand unendlich höher, da selbst die Oesterreicher sich die Grundlagen der napoleonischen Kriegskunst angeeignet hatten. Die Russen... seien durch die Natur ihrer Armee, die in der Hauptsache aus massenhafter, halbbarbarischer Infanterie bestehe, selbst auf ein Kriegssystem angewiesen, das dem modernen sehr nahe kommt. Die Franzosen aber seien seit 1815 kaum noch als die vorzugsweisen Träger der Napoleonischen Tradition anzusehen.

Was den kommenden revolutionären Krieg anbelangt, so ist Engels überzeugt, daß auch die Emanzipation des Proletariats ihren militärischen Ausdruck haben und eine neue Methode der Kriegführung finden wird, der die Erhöhung der Produktivkräfte, die Vergrößerung des Massencharakters und der Beweglichkeit der Armeen zugrunde liegen wird. „Die wirkliche

²⁵ Ebenda, S. 298 ff.

²⁶ Ebenda, S. 302.

²⁷ Ebenda, S. 269.

²⁸ Ebenda, S. 270.

Emanzipation des Proletariats, die vollständige Beseitigung aller Klassenunterschiede und die vollständige Konzentrierung aller Produktionsmittel in Deutschland und Frankreich setzt voraus die Mitwirkung Englands und mindestens die Verdoppelung der jetzt in Deutschland und Frankreich vorhandenen Produktionsmittel. Gerade das aber setzt eine neue Art der Kriegführung ebenfalls voraus. Die großartigen Entdeckungen Napoleons in der Kriegswissenschaft können nicht durch ein Wunder beseitigt werden. Die neue Kriegswissenschaft muß ein ebenso notwendiges Produkt der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse sein, wie die von der Revolution und Napoleon geschaffene das notwendige Resultat der durch die Revolution gegebenen neuen Verhältnisse war. Wie es sich aber in der proletarischen Revolution für die Industrie nicht darum handelt, die Dampfmaschinen abzuschaffen, sondern sie zu vermehren, so handelt es sich für die Kriegführung darum, die Massenhaftigkeit und Beweglichkeit nicht zu vermindern, sondern zu potenzieren.²⁹ Die Kraft der neuen Art Kriegführung, die mit dem Siege des Proletariats, mit der Revolutionierung der Produktion geboren wird, ist kolossal. Wegen ihrer Massenhaftigkeit und strategischen Beweglichkeit müssen diese Armeen auf neue Art handeln. Auch die taktische Beweglichkeit wächst mit solchen Soldaten beträchtlich: sie sind kräftiger, intelligenter und geschmeidiger als alles, was die jetzige Gesellschaft zu geben vermag. So hat Engels nicht nur eine glänzende Analyse der Entwicklung der Kriegskunst in den früheren Epochen gegeben, sondern auch eine geniale Vorwegnahme der Formen und Wege ihrer Entwicklung in der Epoche der Diktatur des Proletariats, in der Epoche des Kampfes um die internationale proletarische Revolution.

Die gewaltige Bedeutung der von der verräterischen Mehrheit der II. Internationale verheimlichten oder entstellten Lehren Engels' auf dem Gebiet der Kriegswissenschaft für die proletarische Revolution vermerkt der geniale Stratege des Proletariats, Lenin, im Juni 1905: „Kein Sozialdemokrat, der auch nur halbwegs mit der Geschichte vertraut ist, der bei dem großen Kenner dieser Sache Engels gelernt hat, zweifelte jemals an der großen Bedeutung der militärischen Kenntnisse, an der ungeheuren Wichtigkeit der militärischen Technik und der militärischen Organisation, als eines Werkzeugs, dessen sich die Volksmassen und Volksklassen zur Lösung der großen geschichtlichen Konflikte bedienen.“³⁰

²⁹ Ebenda, S. 300.

³⁰ Lenin, Sämtl. Werke, Bd. VII, S. 519. Wien-Berlin 1929.

In der „Deutschen Ideologie“ entfällt auf Engels die Kritik der umfangreichen dichterischen Produktion des „wahren Sozialismus.“ In zwei Artikeln, „Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa“ und „Die wahren Sozialisten“ (1871), unterzieht Engels die Gedichte Becks, die poetische Massenproduktion des „wahren Sozialismus“ sowie das Buch Karl Gruens „Ueber Goethe vom menschlichen Standpunkte“ einer vernichtenden Kritik. Den kleinbürgerlich-philantropischen Charakter dieser Dichterei vermerkend, schreibt Engels, daß „Beck die feige kleinbürgerliche Misere, den ‚armen Mann‘, den *pauvre honteux* mit seinen armen, frommen und inkonsequenten Wünschen besingt, den ‚kleinen Mann‘ in allen seinen Formen, nicht den stolzen, drohenden und revolutionären Proletarier“,³ und er enthüllt den Eklektizismus, Mechanizismus und Vulgarismus der Weltanschauung und der Produktionsmethode dieser Schule. In einer kurzen Einschätzung des Widerspruchs im Schaffen Goethes, „bald trotziges, spottendes, weltverachtendes Genie“ bald „enger Philister“, gibt er ein glänzendes Beispiel marxistischer Analyse und legt damit den Grund für jede weitere marxistische Untersuchung dieses Schriftstellers.

Er enthüllt das sentimental-kleinbürgerliche Wesen der Poesie des „wahren Sozialismus“ und seinen sozialen Hintergrund — die Sehnsucht nach dem kleinbürgerlichen Eigentum — und stellt die „Unbestimmtheit“ der „Anschauungsweise“ dieser Poeten fest, das Fehlen des Realismus bei ihnen, ihre völlige Talentlosigkeit zum Erzählen und Gestalten, ihre verschwommene Darstellungsweise, ihr sentimentales Prophetentum, ihr verlogenes Pathos.

Auf dem Höhepunkt der Revolution von 1848—49 schrieb Engels wenig über Literatur; obzwar seine Artikel in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ manche glänzende Charakteristik einzelner Schriftsteller enthalten. Im Herbst 1847 verfaßte er ein (nicht erhalten gebliebenes) auf der Bühne des Deutschen Arbeiterverbandes in Brüssel zur Aufführung gelangtes politisches Theaterstück, in dem er die revolutionäre Situation aufzeigte und auf die Unvermeidlichkeit des Ausbruchs der Revolution hinwies. Nach 1849 verweilt Engels (zusammen mit Marx) in den Artikeln über Carlyle und Daumer (1850) ausführlich bei der Charakteristik des Romantizismus in der Literatur, bei der Zwiespältigkeit der Weltanschauung und des Schaffens der kleinbürgerlichen Romantiker jener Zeit; er charakterisiert den

³ Fr. Engels, „Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa“, MEGA, Abt. 1, Bd. 6, S. 33.

Stil Carlyles, enthüllt den idealistischen Ausgangspunkt und die Falschheit der „Naturromantik“ Daumers und zeigt, wie „der hoch betauernde Edelmut sofort in die unverhüllte Niedertracht umschlägt, sobald er aus seinem Phrasen- und Sentenzenhimmel in die Welt der wirklichen Verhältnisse hinabsteigt.“⁴

Die nächste wichtige literarisch-methodologische Äußerung Engels' ist sein Brief an Lassalle vom 18. Mai 1859 zu dessen Tragödie „Franz von Sickingen“. Engels stellt (ebenso wie Marx) die Frage des Tragischen in der revolutionären Situation auf historischen Boden, er fordert einen neuen Typus der Tragödie, deren Inhalt die Geburtswehen einer neuen Gesellschaftsordnung zu sein haben. Um eine solche Situation zu gestalten, ist die Methode des subjektiven Idealismus Lassalles (und Schillers) ungeeignet: Engels fordert „die volle Verschmelzung der größeren Gedankentiefe, des bewußten historischen Inhalts... mit der Shakespeareschen Lebendigkeit und Fülle der Handlung.“⁵ Allerdings „wird [sie] wohl erst in Zukunft, vielleicht nicht einmal durch die Deutschen erreicht werden.“⁶ Aber gerade in dieser Verschmelzung sieht Engels die Zukunft des Dramas. Weiter fordert er eine klare Charakteristik und Individualisierung der Helden: Es „scheint mir, daß eine Person nicht bloß dadurch charakterisiert wird, *was*, sondern auch *wie* sie es tut.“⁷ Gegenüber Lassalle, der bei der Darstellung des Kampfes Sickingens die plebejischen und bäuerlichen Elemente der Bewegung ignorierte, schreibt Engels: „Auch für Ihre Auffassung des Dramas, die mir, wie Sie gesehen haben werden, etwas zu abstrakt, nicht realistisch genug ist, scheint mir daher die Bauernbewegung ein näheres Eingehen verdient zu haben... Für *meine* Ansicht vom Drama, die darauf besteht, über dem Ideellen das Realistische, über Schiller den Shakespeare nicht zu vergessen, hätte die Hereinziehung der damaligen so wunderbar bunten plebejischen Gesellschaftssphäre aber noch einen ganz anderen Stoff zur Belebung des Dramas abgegeben.“⁸ Realismus und scharfe Individualisierung der Helden fordert Engels auch in seinem Brief an Minna Kautsky vom 26. November 1885. „Jeder ist ein Typus, aber auch zugleich ein bestimmter Einzelmensch, ein ‚Dieser‘, wie der alte Hegel sich

⁴ F. Engels über „Thomas Carlyle: Latter Day Pamphlets“. Ges. Schriften von K. Marx und F. Engels, 3. Bd. Stuttgart Dietz 1902, S. 423.

⁵ Aus: Ferdinand Lassalle. Nachgelassene Briefe und Schriften, Herausgegeben von Gustav Mayer, Bd. III, S. 181.

⁶ Ebenda.

⁷ Ebenda, S. 181.

⁸ Ebenda, S. 182 f.

ausdrückt.⁹ Engels ist gegen die Idealisierung, gegen das Aufgehen der Persönlichkeit in das Prinzip. In dem gleichen Brief formuliert er besonders eindringlich die marxistische Auffassung von der Tendenz in Literatur und Kunst: „Die Tendenz muß aus der Situation und Handlung selbst hervorspringen, ohne daß ausdrücklich darauf hingewiesen wird“¹⁰, er fordert von dem Schriftsteller, daß er „durch treue Schilderung der wirklichen Verhältnisse die darüber herrschenden konventionellen Illusionen zerreißt, den Optimismus der bürgerlichen Welt erschüttert, den Zweifel an der ewigen Gültigkeit des Bestehenden unvermeidlich macht.“¹¹ Besonders prägnant und klassisch formuliert Engels die marxistische Auffassung über den Realismus in Literatur und Kunst in seinem Brief an Miß Harkness von Anfang April 1888: „Meines Erachtens versteht man unter Realismus neben der Wahrheit der Details die getreue Wiedergabe typischer Charaktere unter typischen Umständen“, ... „ich glaube, daß der Realismus sogar ungeachtet der Ansichten des Autors zum Ausdruck kommt“.¹² Indem er diese These am Beispiel der Analyse des Werkes von Balzac illustriert, betont Engels die große Erkenntnisbedeutung der Literatur. Er habe dort „sogar in bezug auf ökonomische Einzelheiten mehr gelernt als aus den Büchern sämtlicher Berufshistoriker, Oekonomen und Statistiker dieser Periode zusammen“.¹³ Die realistische, wirklichkeitsgetreue Darstellung der „realen Verhältnisse“ gab z. B. Balzac die Möglichkeit, trotz seiner Sympathie für den Adel und den Legitimus, die wirklichen Menschen der Zukunft zu sehen. In einem anderen hervorragenden Dokument marxistischer Kritik, in seinem Briefe an P. Ernst vom 5. Juni 1890, wendet sich Engels gegen den Mechanismus und gegen die Vulgarisierung des Marxismus auf dem Gebiet der Literaturkritik, indem er bemerkt, „daß die materialistische Methode in ihr Gegenteil umschlägt, wenn sie nicht als Leitfaden beim historischen Studium behandelt wird, sondern als fertige Schablone, wonach man sich die historischen Tatsachen zurechtschneidet“.¹⁴ An dem Beispiel des historischen und dialektischen Herangehens an die Analyse des Schaffens Ibsens

⁹ Karl Marx, F. Engels, Briefe an A. Bebel, W. Liebknecht, K. Kautsky und Andere, Teil I, besorgt vom Marx-Engels-Lenin-Institut 1933, S. 415.

¹⁰ Ebenda, S. 416.

¹¹ Ebenda, S. 416.

¹² „Unsere Zeit“, früher „der Rote Aufbau“ VI. Jahrg. Heft 3, 5. Februar 1933, S. 176.

¹³ Ebenda, S. 177.

¹⁴ Nach der Fotokopie aus dem Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts, Moskau.

zeigt Engels in diesem Brief die Verflachung des Marxismus durch die „Methode“ von Ernst und seinesgleichen auf. In einer Reihe anderer Briefe aus den 80er und 90er Jahren kehrt Engels wiederholt zur Frage des Spezifischen in der marxistischen Methode auf den verschiedenen Gebieten zurück. So schreibt er in seinem Urteil über die „Lessinglegende“ in seinem Brief an F. Mehring vom 14. Juli 1893: „Sonst fehlt nur noch ein Punkt, der aber auch in den Sachen von Marx und mir regelmäßig nicht genug hervorgehoben ist und in Beziehung auf den uns alle gleiche Schuld trifft. Nämlich wir alle haben zunächst das Hauptgewicht auf die Ableitung der politischen, rechtlichen und sonstigen ideologischen Vorstellungen und durch diese Vorstellungen vermittelter Handlungen aus den ökonomischen Grundtatsachen gelegt und legen müssen. Dabei haben wir dann die formelle Seite über der inhaltlichen vernachlässigt: die Art und Weise, wie diese Vorstellungen etc. zustande kommen... Es ist die alte Geschichte: im Anfang wird immer die Form über dem Inhalt vernachlässigt... ich möchte Sie doch für die Zukunft auf diesen Punkt aufmerksam machen“.¹⁵

Engels war einer der vielseitigst gebildeten Menschen seines Jahrhunderts. Ueberall in seinen Werken berührt er Fragen der Kultur, der Literatur und Kunst; seine Urteile gründen sich auf ein bewundernswertes Wissen auf allen Gebieten; seine Äußerungen über die Literatur, beginnend mit der „Ilias“ und der „Edda“ und endend bei der Literatur des 19. Jahrhunderts, beruhen auf gründlichster Kenntnis des Materials. Er maß der Aneignung und kritischen Verarbeitung der literarischen Erbschaft der Vergangenheit durch die Arbeiterklasse gewaltige Bedeutung bei und kämpfte entschieden gegen die „ultralinken“ Tendenzen zum „endgültigen Bruch“ mit der Erbschaft der Vergangenheit beim Aufbau der proletarischen Kunst. Die konkreten kritischen Äußerungen von Engels über die Literatur der Vergangenheit sind zahllos. Ueber die altgriechische Literatur spricht er am ausführlichsten im Vorwort zur 4. deutschen Auflage des „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, wo er die „Oresteia“ des Aeschylos als dramatische Widerspiegelung des Kampfes zwischen dem gestürzten Mutterrecht und dem in der heroischen Epoche entstehenden und siegenden Vaterrecht nachweist. Bei der Charakterisierung des primitiven Gemeinwesens und seines Zerfalls weist

¹⁵ Karl Marx, Friedrich Engels: Ausgewählte Briefe, herausgegeben vom Marx-Engels-Lenin-Institut 1934, S. 404 ff.

Engels immer wieder auf die Ilias, die Odyssee und auf die Literaturdenkmäler der altgermanischen Stämme, sowie auf die geschichtlichen und künstlerischen Dokumente hin, die die Daseinsweise und die Stufe der Kulturentwicklung der betreffenden Völker widerspiegeln.

Die nächstfolgende Epoche in Literatur und Kunst, der Engels während seines ganzen Lebens das größte Interesse schenkte, ist die Zeit der Renaissance. Engels, der sich bei der Charakteristik der Lebensformen und der sozialen Verhältnisse der Epoche des Rittertums auf die dichterischen Dokumente jener Zeit stützt, verweilt am häufigsten bei den an der Schwelle des Untergangs des Feudalismus und des Kampfes der entstehenden städtischen Bourgeoisie stehenden und diesen Prozeß in ihren Werken genial widerspiegelnden drei Schriftstellern: Dante, Cervantes und Shakespeare. Ueber Dante schreibt er in seinem (vom 1. Februar 1893 datierten) Vorwort zur italienischen Ausgabe des „Kommunistischen Manifest“: „Das Manifest läßt den revolutionären Verdiensten, die der Kapitalismus in der Vergangenheit gehabt, volle Gerechtigkeit widerfahren. Die erste kapitalistische Nation war Italien. Der Untergang des feudalen Mittelalters und der Anbruch der modernen kapitalistischen Aera haben ihren Gestalter gefunden in einer kolossalen Persönlichkeit: einem Italiener, Dante, der zugleich der letzte Dichter des Mittelalters und der erste Dichter der Neuzeit war. Heute, wie im Jahre 1300, beginnen sich die Umrisse einer neuen historischen Aera abzuzeichnen. Wird Italien uns einen neuen Dante geben, der die Geburtsstunde dieser neuen proletarischen Aera einleitet?“ Nicht weniger hoch schätzte Engels die Dichter und Künstler der revolutionären Bourgeoisie, angefangen von der Renaissance bis zu den großen französischen Materialisten. In seiner „Alten Einleitung“ zur *Naturdialektik* (1880) schreibt er über die Kunst der Renaissance: „Es war die größte progressive Umwälzung, die die Menschheit bis dahin erlebt hatte, eine Zeit, die Riesen brauchte und Riesen zeugte, Riesen an Denkkraft, Leidenschaft und Charakter, an Vielseitigkeit und Gelehrsamkeit. Die Männer, die die moderne Herrschaft der Bourgeoisie begründeten, waren alles, nur nicht bürgerlich beschränkt.“¹⁶

Diese Gedanken Engels' von 1880 sind die Weiterführung der von ihm und Marx bereits 1845—46 in der „*Deutschen Ideologie*“ entwickelten Anschauungen. „Die Herren jener Zeit waren eben noch nicht unter die Teilung der Arbeit geknecht-

¹⁶ F. Engels, „*Dialektik und Natur*“, Marx-Engels Archiv, Bd. II, S. 240.

et, deren beschränkende, einseitig machende Wirkungen wir so oft an ihren Nachfolgern verspüren. Was ihnen aber besonders eigen, das ist, daß sie fast alle mitten in der Zeitbewegung, im praktischen Kampf leben und weben, Partei ergreifen und mitkämpfen, der mit Wort und Schrift, der mit dem Degen, manche mit beiden. Daher jene Fülle und Kraft des Charakters, die sie zu ganzen Männern macht. Stubengelehrte sind die Ausnahme: entweder Leute zweiten und dritten Ranges oder vorsichtige Philister, die sich die Finger nicht verbrennen wollen.“¹⁷

Zahlreiche weitere konkrete kritische Äußerungen Engels' beziehen sich auf die Literatur der Epoche der bürgerlich-demokratischen Revolutionen (Voltaire, Diderot, Rousseau, Goethe, Schiller, Heine u. a.) und auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts (bürgerlicher Realismus). Hier ist auch auf die bedeutende politische Rolle Engels' bei der Umerziehung der kleinbürgerlichen revolutionären Dichter der 40er Jahre (Herwegh, Heine, Freiligrath, Weerth, E. Jones u. a.) hinzuweisen. Werth widmet Engels später einen besonderen Artikel (im Züricher „*Sozialdemokrat*“ Nr. 24. von 1883), in dem er ihn den „ersten und bedeutendsten Dichter des deutschen Proletariats“ nennt und die Bemerkung macht, daß er als Dichter des Proletariats sich über Heine und Freiligrath erhob. „In der Tat sind seine sozialistischen und politischen Gedichte denen Freiligraths an Originalität, Witz und namentlich an sinnlichem Feuer weit überlegen. Er wandte oft Heinesche Formen an, aber nur, um sie mit einem ganz originellen, selbständigen Inhalt zu erfüllen.“ Dabei betont jedoch Engels stets den beschränkten Charakter der revolutionären (vorproletarischen) Dichtungen der Vergangenheit hinsichtlich ihrer unmittelbaren Auswertung durch das Proletariat in seinem Kampf. „Ueberhaupt ist die Poesie vergangener Revolutionen (die Marseillaise stets ausgenommen)“, schreibt er im Jahre 1885 an Schlüter, „für spätere Zeiten selten von revolutionärem Effekt, weil sie, um auf die Massen zu wirken, auch die Massenvorurteile der Zeit wiedergeben muß. Daher der religiöse Blödsinn selbst bei den Chartisten.“¹⁸ Große Bedeutung maß Engels dem propagandistischen revolutionären Massengesang bei. Er selbst hat das Chartistenlied „*König Dampf*“ von Edward Mead (1845), das altdänische Lied „*Herr Tidman*“ (1865) und das englische

¹⁷ Ebenda, S. 240.

¹⁸ Engels an Schlüter, 15. Mai 1885, nach der Fotokopie aus dem Archiv des Marx-Engels-Lenin-Instituts Moskau.

N. Tschernodanow / R. Schor

Engels und die Fragen der Sprachwissenschaft

Den Problemen der Sprachwissenschaft und Philologie schenkte Engels, der über reiche Kenntnisse sowohl auf dem Gebiete der konkreten Sprachen (der neuern wie der alten) als auch in der linguistischen Fachliteratur seiner Zeit verfügte, seine besondere Aufmerksamkeit. Zahlreiche Äußerungen von Engels über Fragen der Linguistik, besonders auf dem Gebiet der germanischen, slawischen und romanischen Sprachen, mit denen er sich speziell beschäftigte, zeigen seine Stellungnahme zu den wichtigsten Problemen der Sprachwissenschaft, geben eine Einschätzung der Tätigkeit der Linguisten und der linguistischen Schulen, enthalten zahlreiche Hinweise auf Einzelfragen der Sprachforschung (so finden wir in seinem Briefwechsel mit Marx eine Reihe von Ableitungen deutscher Wörter, Hinweise auf charakteristische Merkmale deutscher Dialekte usw.). Eine Reihe Äußerungen von Engels über Fragen der Linguistik haben auch unmittelbar praktische Bedeutung, so sein Hinweis auf die Notwendigkeit einer internationalen politischen und wissenschaftlich-technischen Terminologie. „Die unvermeidlichen Fremdwörter, meist allgemein angenommene wissenschaftlich-technische Ausdrücke, wären eben nicht unvermeidlich, wenn sie übersetzbar wären. Die Uebersetzung verfälscht also den Sinn; statt zu erklären, verwirrt sie.“¹

Es ist indes zu bemerken, daß die Mehrzahl dieser Äußerungen einen gelegentlichen Charakter tragen, es sind Hinweise auf Tatsachen und Gesichtspunkte, die bereits als bekannt vorausgesetzt werden oder mit Selbstverständlichkeit aus der allgemeinen Konzeption des geschichtlichen Prozesses bei Engels hervorgehen. Gerade deswegen erhalten die einzelnen Äußerungen von Engels zu den Fragen der Sprache ihre ganze Bedeutung erst im Gesamtzusammenhang seiner Arbeiten.

Im Mittelpunkt der linguistischen Interessen Engels' steht das Problem der sozial-ökonomischen Bedingtheit des geschichtlichen

¹ Vorwort zur ersten Auflage: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ 1882. Karl Marx, „Ausgewählte Schriften“, Bd. I. S. 140, 1934.

Prozesses der Sprache, sowohl in ihrer Genesis als auch in ihrer weiteren Entwicklung. Schon in einer seiner frühesten Schriften, in der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ (1844), vermerkt Engels gelegentlich die Widerspiegelung der Klassenwidersprüche der bürgerlichen Gesellschaft auch in der Entwicklung der Sprache. „Die Arbeiter sprechen andre Dialekte . . . als die Bourgeoisie.“²

Ausführlicher wird das Problem der Entstehung der Sprache und ihrer Entwicklung in der „Deutschen Ideologie“ (1845) behandelt. Engels und Marx, die die Sprache als Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung, in ihrer Genesis unmittelbar aus der materiellen Tätigkeit und den ursprünglichen geschichtlichen Verhältnissen der Menschen hervorgehend betrachten und sie in untrennbaren Zusammenhang mit dem Bewußtsein bringen, kämpfen hier einerseits gegen die vulgär-materialistischen Ansichten der naturalistischen Sprachforschung, die in der Sprache nur das Produkt der biologischen Entwicklung des Menschengeschlechts sieht („Sankt Marx“), andererseits und vor allem gegen die idealistische Philosophie vom Anfang des 19. Jahrhunderts, die die Sprache als Tätigkeit des „reinen“ Geistes definiert („Feuerbach“), wobei sie das Problem der Genesis und der Spezifik der Sprache wie folgt lösen: „Jetzt erst, nachdem wir bereits vier Momente, vier Seiten der ursprünglichen, geschichtlichen Verhältnisse betrachtet haben, finden wir, daß der Mensch auch ‚Bewußtsein‘ hat. Aber auch dies nicht von vornherein, als ‚reines‘ Bewußtsein. Der ‚Geist‘ hat von vornherein den Fluch an sich, mit der Materie ‚behaftet‘ zu sein, die hier in der Form von bewegten Luftschichten, Tönen, kurz der Sprache auftritt. Die Sprache ist so alt, wie das Bewußtsein — die Sprache *ist* das praktische, auch für andre Menschen existierende, also auch für mich selbst erst existierende wirkliche Bewußtsein, und die Sprache entsteht, wie das Bewußtsein, erst aus dem Bedürfnis, der Notdurft des Verkehrs mit andern Menschen.“³ Ausgehend von dieser Auffassung der Sprache als Ueberbau, als „unmittelbare Wirklichkeit des Gedankens“⁴, betonen Engels und Marx im „Sankt Max“ und in den „Wahren Sozialisten“ unablässig die Einheit der Sprache und des Bewußtseins, die Klassenbedingtheit der Sprache und die Abhängigkeit ihrer Entwicklung von der sozial-ökonomischen und politischen Entwicklung der Gesellschaft. „Der Bourgeois hat es

² „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, MEGA, Abt. 1, Bd. IV, S. 122.

³ K. Marx u. Fr. Engels: „Die deutsche Ideologie, Feuerbach“, MEGA, Abt. 1, Bd. 5, S. 19 f.

⁴ Ebenda, S. 424.

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorbemerkung des Verlags</i>	5
<i>E. Czóbel</i> : Die Hauptetappen der politischen Tätigkeit von Engels	7
<i>M. Mitin</i> : Engels als Philosoph	61
<i>W. Jegorschin</i> : Engels und die Naturwissenschaft	80
<i>F. Teleschnikow</i> : Engels als Theoretiker des historischen Materialismus	87
<i>D. Rosenberg</i> : Engels als Oekonom	113
<i>S. Budkiewitsch</i> : Engels und das Kriegswesen	133
<i>F. Schiller</i> : Engels als Literaturkritiker	149
<i>N. Tschomodanow</i> und <i>R. Schor</i> : Engels und die Fragen der Sprachwissenschaft	157
<i>W. Haenisch</i> : Hauptdaten aus dem Leben und der Tätigkeit von F. Engels	162

Bildbeilagen

Friedrich Engels in den 70er Jahren.

Jugendbildnis (um 1838).

Der Zusammenstoß zwischen den Berliner „Freien“ und Arnold Ruge im November 1842 in der Waldburgschen Weinstube. Karikatur von Engels. Von links nach rechts: Ruge, Meyen, Nauwerck, Br. Bauer, Wigand, Edg. Bauer, Stirner, 3 Unbekannte, Fr. Köppen.

„Die Lage der arbeitenden Klasse in England“. Umschlagseite der ersten Auflage.

Friedrich Engels um 1848.

Manuskript von Engels aus den 70er Jahren. Eine Seite aus den Notizen zur „Dialektik der Natur“.

Friedrich Engels um 1890.

Das Haus in London, in dem Engels von 1870 bis 1888 wohnte (122, Regent's Park Road N. W.).